



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Erfahrungen zur Ausgestaltung transnationaler Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft

Bericht zum Projekt TRANS³net.addon



CIMTT

Zum Geleit

Das Vorhaben TRANS³Net.addon eröffnete die Möglichkeit, Erfahrungen zur Ausgestaltung transnationaler Netzwerke zu identifizieren und vorhandene gute Beispiele transnationaler Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft zu verbreiten. Ausgangspunkt war das Central Europe-Projekt TRANS³Net, das von 2016 – 2019 darauf hinarbeitete, ein Netzwerk von Transferpromotoren im Dreiländereck Polen-Tschechien-Sachsen zu etablieren.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen und entwickelten Lösungen sollten durch Vernetzung und Austausch mit anderen transnationalen Vorhaben deutscher Partner, die ähnliche Fragestellungen bearbeiteten, auf eine breitere Basis gestellt werden.

Diese Ausarbeitung hat den Anspruch, ähnlich gelagerten Vorhaben Anregungen für die Ausgestaltung grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu geben. Vor allem sollen Stolpersteine und Erfolgsfaktoren aufgezeigt werden, die für einen erfolgreichen Prozess jeweils zu berücksichtigen wären.

Der Ausarbeitung liegt keine systematische empirische Feldanalyse zugrunde, stattdessen werden unsere eigenen Erfahrungen und die von anderen grenzübergreifenden Projekten aus diesem Feld dokumentiert. Daher war es uns auch wichtig, Informationen über Akteure, die an den Erfahrungsaustauschveranstaltungen teilgenommen haben und die im Feld des grenzübergreifenden Wissens- und Technologietransfers tätig sind, hier mit abzubilden.

Die gesammelten Informationen werden auch über unser Internetportal <https://trans3net.eu> bereitgestellt. Wir würden uns freuen, wenn das Projekt einen Anstoß für einen weitergehenden lockeren Erfahrungsaustausch grenzübergreifend arbeitender Netzwerke und Institutionen geben würde und stellen unser Portal gern für die Bereitstellung weiterer Informationen zur Verfügung.

Inhaltsverzeichnis

Motivation für diese Dokumentation

Dokumentation der Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch

Studie zu Rechtsformen zukünftiger Kooperationsformen am Beispiel Trans³Net

Euroregion ELBE/LABE

Euroregion Neisse-Nisa-Nysa

Euroregion Donau-Moldau

Internationales Hochschulinstitut Zittau

Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania e.V.

Hochrheinkommission Zwei Länder, eine Region - Der Hochrhein verbindet!

Stabsstelle Internationalisierung der TU Dresden

Die außenwirtschaftliche Arbeit der Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS)

Region um Flensburg

Zentrale EU-Serviceeinrichtung Sachsen | ZEUSS

Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego

Kompetenzatlas des polnisch-sächsischen Grenzraumes

TRANS³Net-Innovationsplattform

Sächsisch-polnischer Innovationstag

EUCOR – The European Campus

Grenzübergreifende Geschäftsmodelle mit 3D-Druck

Grenzüberschreitender PAMINA Business Club: Grenzen überwinden

Kunststoff-Cluster im Alpenraum

Kompetenznetzwerk Oberrhein 4.0

Motivation für diese Dokumentation

„Zusammenarbeiten im Netzwerk und grenzüberschreitend denken, das sind Erfolgsrezepte von Wissenschaft und Forschung. Kein Land kann die drängenden Zukunftsfragen allein beantworten. Internationale Zusammenarbeit gewinnt als Grundlage für Fortschritt, Innovation und damit den Wohlstand von morgen an Bedeutung.“¹

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit auf lokaler/regionaler Ebene wird allgemein als Keimzelle für Denken in europäischen Maßstäben aufgefasst.

Die eigenen Erfahrungen aus mehreren Projekten im Dreiländereck zeigen, dass die Zusammenarbeit momentan wesentlich auf der Ebene von persönlichem Commitment basiert und die institutionelle Zusammenarbeit aufgrund verschiedener Strategien und offiziell zu beschreitender Wege langwierig ist und einen langen Atem braucht.

Als besonders herausfordernd erweisen sich grenzübergreifende F&E-Vorhaben bzw. Transferprozesse zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Diese sind an sich schon durch die verschiedenen Arbeitsweisen und Zielsysteme in Wissenschaft und Wirtschaft erschwert. Unter transnationalen Gesichtspunkten kommen Fragestellungen aus den interkulturellen Unterschieden auf der Personenebene sowie in den Rechts- und Verwaltungssystemen, die Wahrnehmung der Verwertung von Innovationen im Ausland und daraus folgenden Befindlichkeiten/Befürchtungen hinzu.

Es stehen Fragen im Raum, wie:

- Wie entsteht und funktioniert grenzüberschreitende Kohäsion auf interpersoneller und aufgabenbezogener Ebene?
- Wie wirkt sich Art und Umfang grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf die wahrgenommene Stärke des Zusammenhalts aus?
- Welche Merkmale und Maßnahmen grenzübergreifender Zusammenarbeit begünstigen oder hemmen interpersonelle und aufgabenbezogene Kohäsion von Akteuren?

Wir vermuten, dass die Attraktivität des jeweiligen Netzwerks und der wahrgenommene Zusammenhalt hierfür von Bedeutung sind und hoffen diese These mit den im Folgenden dargestellten Erfahrungen untersetzen zu können.

¹Mehr Zusammenhalt in Europa durch gemeinsame Forschung, Pressemitteilung: 048/2019, BMBF, <https://www.bmbf.de/de/mehr-zusammenhalt-in-europa-durch-gemeinsame-for-schung-8622.html>

Lesehinweis

Als Quellen der Informationen werden die Präsentationen der TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen, ergänzt um Internetrecherchen sowie Interviews zu den Beispielen guter Praxis genutzt.

Die Dokumentation gliedert sich in vier Teile (Abbildung 1).

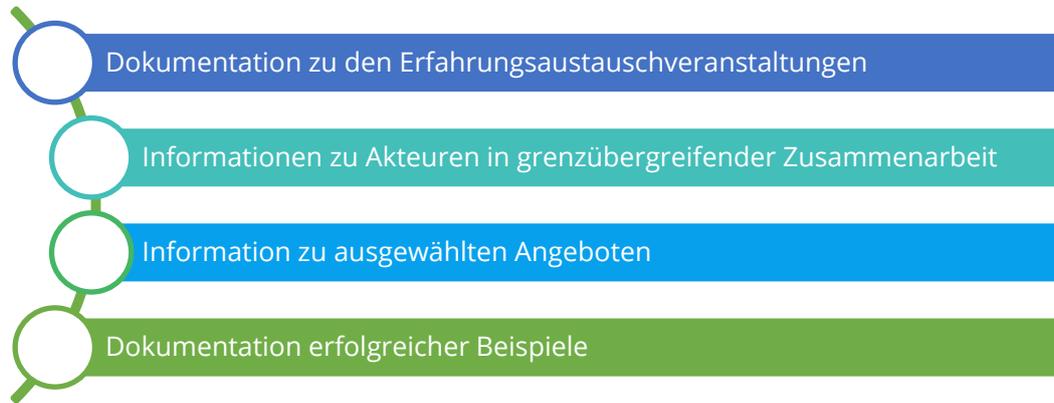


Abbildung 1: Aufbau der Dokumentation

Das Zeichen (⇒) steht für einen Verweis auf einen weiteren Beitrag in dieser Broschüre.

Dokumentation der Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch

Hintergrund

Das Projekt realisierte 2 Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch grenzübergreifend arbeitender Projekte und Netzwerke. Die erste fand am 13./14.11.2019 in Dresden, die zweite am 9./10.9.2020 in Zittau statt. Diese Veranstaltungen zielten darauf ab, zum einen Erfahrungen beim Betreiben von Kooperationsnetzwerken nutzbar zu machen. Zum anderen sollten eigene, bereits erfolgreich implementierte Projektergebnisse und Netzwerktools in andere Regionen bzw. Organisationen transferiert werden, um deren dortigen Einsatz zu ermöglichen. Als mittelbares Ergebnis boten die Veranstaltungen die Möglichkeit, Kontakte zu vergleichbar agierenden Partnern zu knüpfen, die auch für zukünftige transnationale und europäische Kooperationen und Vorhaben belastbar genutzt werden können.

Themenschwerpunkte	
rechtlich-organisatorische Rahmenbedingungen	methodisch-inhaltliche Ausgestaltung von Netzwerken

Erkenntnisse aus der ersten Veranstaltung

Im Fokus der ersten Veranstaltung standen folgende Fragestellungen:

- Welche Rechtsformen existieren, um die grenzübergreifende Zusammenarbeit zu organisieren?
- Welche positiven und negativen Erfahrungen liegen zu bestimmten Rechtsformen vor?
- Wie ist die Kooperation im Einzelnen organisiert?
- Welche Organisationsstruktur wurde gewählt?
- Wie oft finden Treffen statt?
- Wie sind Verantwortlichkeiten verteilt? Wie rotieren diese?
- Durch welche Strukturen werden die persönlichen Beziehungen und der Aufbau von Vertrauen zwischen den Akteuren gestärkt?

Die eingeladenen Input-Referenten zeigten zwei Seiten eines Kontinuums bezüglich der rechtlichen Formalisierung eines grenzübergreifenden Netzwerkes bzw. einer Zusammenarbeit auf.

Jean-Michel Staerlé präsentierte den PAMINA-Businessclub, der seit mehr als 20 Jahren im Grenzraum von Baden-Württemberg und dem Elsass aktiv ist und dessen Kooperation auf dem über lange Jahre aufgebauten Vertrauen und der über die Zeit eingeübten Kooperation von

Wirtschaftsförderungseinrichtungen basiert. Dem Netzwerk liegt keine rechtliche bzw. formale Vereinbarung zugrunde, die die Kooperation regelt.



Abbildung 2: Impression aus dem 1. Erfahrungsaustausch

Janosch Nieden stellte die Organisation EUCOR – The European Campus vor, einen Zusammenschluss von fünf Universitäten im gleichen Grenzraum, der sich nach langjähriger Tätigkeit schließlich 2016 in der Rechtsform eines EVTZ als eigene Rechtsperson etabliert hat.

Die folgenden Thesen versuchen eine Zusammenfassung der im Laufe der Veranstaltung angesprochenen Diskussionsbeiträge.

- Die Rechtsform des EVTZ bietet den Vorteil einer erhöhten Sichtbarkeit eines bestimmten Zieles und betont damit den politischen Willen seiner Partner/innen.
- Die Gründung eines EVTZ als Basis einer grenzübergreifenden Kooperation erfordert ein erhebliches Maß an politischem Willen der beteiligten Partner sowie ein sehr konkretes Ziel, um den Gründungsprozess sowohl hinsichtlich bürokratischer Hürden aber auch hinsichtlich der erforderlichen Übereinkunft der beteiligten Partnerorganisationen erfolgreich zu durchlaufen.
- Bürokratische Hürden sahen die Teilnehmer/innen darin, dass z. B. in Deutschland keine zentralen Regelungen zur Umsetzung eines EVTZ existieren. Diese Regelung überließ die Bundesregierung den Bundesländern, die hier unterschiedliche Vorgehensweisen und Arbeitsstände aufweisen.
- Eine Herausforderung bei der Gründung eines EVTZ liegt darin, dass sich die beteiligten Partnerorganisationen hinsichtlich der zu erreichenden Ziele sowie der dafür erforderlichen Maßnahmen einig sein müssen. Es ist Akzeptanz dafür erforderlich, dass eigene Vorschläge

nicht immer durchsetzbar sind bzw. durch die Übergabe der Entscheidungsverantwortung in den Händen einer neuen Rechtsperson liegen und eine Einflussnahme begrenzt ist.

- Politischer Wille und das Commitment auf ein gemeinsames Ziel müssen durch alle beteiligten Partner gleichermaßen vorhanden sein, sonst besteht die Gefahr, dass nur eine zusätzliche administrative Hülle geschaffen wird, die inhaltliche Arbeit aber keinen Mehrwert erfährt.
- Die rechtliche Formalisierung einer grenzübergreifenden Kooperation erfordert ein hohes Maß an Reife bzw. Fortschritt der Beziehungen und kooperativen Arbeitsweise bei der Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben.
- Grenzübergreifende Kooperationsformen, die in erster Linie auf Vertrauen und persönlichen Beziehungen aufbauen, bieten ein sehr hohes Maß an Flexibilität und als gering wahrgenommene Handlungseinschränkungen für alle beteiligten Partner. Der Aufwand für administrative Aufgaben ist vergleichsweise niedrig und eine Konzentration auf die konkrete inhaltliche Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen ist stärker möglich.

Auf dem Kontinuum zwischen der Schaffung einer eigenen Rechtsperson und Vertrauen und persönlichen Beziehungen als Basis der Kooperation existieren verschiedene Abstufungen, die Zusammenarbeit durch den Abschluss von (bilateralen) Kooperationsverträgen (wenigstens teilweise) von einzelnen Personen zu lösen, sie an Organisationen zu binden und dadurch die mögliche Fragilität lediglich vertrauensbasierter Kooperationen zu begrenzen.

Erkenntnisse aus der zweiten Veranstaltung

Der Fokus der zweiten Veranstaltung lag auf der methodischen Herangehensweise an die Ausgestaltung grenzübergreifender bzw. transnationaler Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft.

Folgende Fragen wurden diskutiert:

- Welche erfolgreichen Veranstaltungsformate liegen vor, um die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzubahnen?
- Welche erfolgreichen Kommunikationsformate (Wissenschaftskommunikation) liegen vor, um die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzubahnen?

Vier Input-Beiträge lieferten die Grundlagen zur Diskussion. Hier eine kurze Zusammenfassung der Quintessenz der Inputbeiträge.

INPUT – VORTRAG 1: DR. ALBERT LANGKAMP – TU DRESDEN, INSTITUT FÜR LEICHTBAU UND KUNSTSTOFFTECHNIK

„xborderinnovation.eu (⇒) – Bottom-up Approach für effektive transnationale Kooperation. Wissenschaft als Innovationstreiber.“

- Grenzübergreifende Zusammenarbeit kann mit einer Ehe assoziiert werden: Man geht eine Beziehung ein, hält sich Treue und hat sich gern.
- Sensibles Know how und Produktentwicklungen sollten allerdings laut dem Manager Harland unter Verschluss bleiben. Im Rolls-Royce UTC (University Technology Centre) werden Vertraulichkeitsvereinbarungen und Rahmenverträge abgeschlossen
- erforderliche Rahmenbedingungen: Zustimmung der jeweiligen Führungsebene, Vertrauen und Treue zwischen den Partnern, auf lange Sicht angelegte Beziehungen (es gibt keinen sofortigen Effekt)



Abbildung 3: Dr. Langkamp beim Vortrag

INPUT – VORTRAG 2: JERZY KUŚNIERZ, KARR

„Das tri-nationale Kooperationsforum der Riesengebirgsagentur KARR zur Beförderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit“

- Das 27. Kooperationsforum ist in Planung und wird am 25. November in Szklarska Poręba stattfinden. Durchgeführt wird das Forum im Rahmen des „DINET-POLSAX“ Interreg-Projektes.
- Ergebnisse sind viele bilaterale Gespräche (15 min, ca. 10 bis 15 Termine), die unter Nutzung des Konferenzsystems „ForumSystem“ als B2B-Match-Makingtool terminlich vereinbart werden und während des Kooperationsforums (⇒) stattfinden.
- Durch das Projekt wird ein viersprachiger Kompetenzatlas (⇒) zu Unternehmen des polnisch-sächsischen Grenzraums erarbeitet.

INPUT – VORTRAG 3: GRITT OTT – TU DRESDEN, CIMTT

„Umgesetzte Kooperationsformate des Netzwerkes TRANS³Net im Dreiländereck Sachsen-Polen-Tschechien und zukünftige Vorhaben“

- Transferpromotoren sind besonders für kleinere Unternehmen ein wichtiger Vermittler zu Forschungsergebnissen. Sie verfügen über entsprechende Kontakte und Kenntnisse hinsichtlich relevanter (Internet) Quellen.
- Nach der Erprobung verschiedener Transferanbahnungsformate wurde ein Konzept für nachhaltige Netzwerkarbeit entwickelt. Dazu gehörte eine Studie zu Rechtsformen grenzübergreifender Zusammenarbeit: lediglich EVTZ und Europäische Genossenschaft werden als geeignet für das Kooperationsmodell von TRANS³net für Wissens- und Technologietransfer eingeschätzt. Arbeitsgrundlage des Netzwerkes ist ein Memorandum of Understanding mit aktuell 8 Partnern.

INPUT – VORTRAG 4: DR. HEIKE BILLE, HOCHSCHULE FLENSBURG

„Ausgestaltung grenzübergreifender Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft im deutsch-dänischen Grenzraum am Beispiel Grenzland innovativ“

- Die Ideen für Transferprojekte kommen von aktiven Professoren der Hochschule.
- An einer Hochschule dürfen nur 6 % der Arbeitszeit für Forschung eingesetzt werden; deshalb werden Drittmittel außerhalb der Hochschule bspw. über Stiftungen (Dr. Werner Jackstädt-Stiftung, Boll-Stiftung, Energiestiftung in Schleswig-Holstein) eingeworben.
- Um Ergebnisse der angewandten Forschung an die Zielgruppen zu transferieren werden aktuell Videoclips mit professioneller Unterstützung erstellt (<https://youtu.be/Kc677wIQ7Aw>), finanziell unterstützt durch das Landesministerium.
- Nutzung der Wirtschaftsförderung, um niedrigschwellige Angebote für kleine Unternehmen zu realisieren, man muss dranbleiben und die Unternehmen immer wieder einladen
- „Man muss zum richtigen Zeitpunkt die richtige Person treffen.“ (Heike Bille)
- „Wir kochen alle mit Wasser.“ (Heike Bille)

In der gemeinsamen Diskussion wurden folgende Rahmenbedingungen für erfolgreiche grenzübergreifende Zusammenarbeit betont:

- Rückendeckung durch höchste Führungsebene, „Segen von oben“ (Jerzy Kuśnierz, KARR)
- Eigene Ziele verfolgen, aber diese auch kommunizieren
- Man benötigt einen langen Atem, um miteinander warm zu werden
- Vertrauen aufbauen
- Treue halten
- Kooperationsprozesse auf Langfristigkeit ausrichtet
- Motivation der verantwortlichen Personen
- Ein guter Personal-Mix (bspw. deutsche und polnische Kollegen in einem Teilprojekt) begünstigt die Zusammenarbeit. „Um nicht ins Fettnäpfchen zu treten, habe ich meinen Kollegen aus der Grenzregion dabei.“ (Albert Langkamp, TUD) Mit Beherrschen der Landessprache und Wissen über interkulturelle Unterschiede öffnen sich ´Grenzen´ leichter.



Abbildung 4: Dokumentation der Diskussion zu geeigneten Veranstaltungsformaten



Abbildung 5: TeilnehmerInnen beim zweiten Erfahrungsaustausch

Frage 2: Welche erfolgreichen **Kommunikationsformate** (Wissenschaftskommunikation) gibt es, um die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anzubahnen?

Interessante Transferveranstaltungen im Grenzland innovativ Schleswig-Holstein sind:

- Nordischer Abend für Wirtschaft und Wissenschaft Deutschland - Dänemark; wird vom Arbeitgeberverband (Flensburg-Schleswig-Eckernförde e.V.) finanziert, Zielgruppe ist die Managementebene in Unternehmen, Veranstaltungsort sind besondere Locations
- Internationale Klimakonferenz: Fachleute der Hochschule Flensburg, der Europa-Universität Flensburg und dem Mads Clausen Institut an der SDU in Sonderburg diskutieren mit internationalen Wissenschaftlern und Klimaexperten zu Klimaveränderungen und erneuerbaren Energien
- Netzwerkveranstaltung „ConVenture“: ist ein durch die VentureWærft (grenzübergreifende Initiative) organisiertes Start-Up Event. Die VentureWærft besteht aktuell aus fünf Docks, die untereinander sehr gut vernetzt sind und die Sichtbarkeit der Gründungsregion um die Flensburger Förde als Ganzes verbessern wollen. Dabei finden halbjährlich im Wechsel in Sonderburg (im Frühjahr) und in Flensburg (im Herbst) die „conVenture - nordic Start-Up convention“ statt.

- die IHK Zittau führt die Veranstaltung „Sächsisch-tschechischer Unternehmerclub“ zweimal pro Jahr jeweils in Sachsen und Tschechien durch
- digitale Minikonferenzen, beispielhaft organisiert bei EPIC (Electronic privacy information Center).
- Pitch-Formate werden gern für Kooperationsanbahnung genutzt; die große Herausforderung für die Wissenschaftler dabei ist, wissenschaftliche Ergebnisse kurz zu präsentieren
- Kontinuierliche Kommunikation ist unter strategischen Gesichtspunkten sehr wichtig, zielgerichtete Konzepte dazu werden bisher wenig umgesetzt
- bei der Anbahnung von Kontakten geht es um Menschen, daher werden Videomitschnitte gegenüber der Papieraufbereitung bevorzugt an die potenziellen Partner weitergeleitet, z. B. Aufzeichnung von Pitches
- die Sprache kann dabei zu Hemmnissen führen; daher sollte die ausgewählte Videosequenz auch in Landessprache übersetzt, ggf. Untertitel angeboten werden
- die Regelmäßigkeit von Treffen ist sehr wichtig, um Personen wiederzusehen und Vertrauen aufzubauen
- Entscheider in kleinen Unternehmen sind eher nicht mit sozialen Medien vertraut → es ist Aufgabe der Transferpromotoren die Menge der vielen Informationen zu sondieren → wichtige Rolle
- Ulrike Riemer schätzt Instagram als geeignetes Social Media Format ein. Das Saxony5 Cluster hat mit seinem Account gute Erfahrungen gemacht. Saxony5_bc hat aktuell 189 Beiträge und 248 Abonnenten. Mindestens ein Post pro Woche.
- XING ist kein geeignetes Medium mehr. Hohe Akzeptanz haben Facebook und LinkedIN

Studie zu Rechtsformen zukünftiger Kooperationsformen am Beispiel Trans³Net²

ERSTER TEIL: Einleitung

Das Trans3Net dient der Verbesserung der ökonomischen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Drei-Länder-Eck Polen-Tschechien-Deutschland. Dies soll insbesondere durch die Unterstützung von sog. Promotern erreicht werden, welche wiederum passende Projekte anstoßen und umsetzen sollen. Hierzu sind zukünftige Kooperationsformen der Trans3Net-Mitglieder zu prüfen.

Die europäischen und nationalen Regelungen zu einzelnen Kooperationsformen sind z. T. sehr umfangreich, manchmal in ihren Details ungeklärt. Die nachfolgende Übersicht soll daher einer ersten Orientierung und Einschätzung erfolgversprechender Möglichkeiten dienen. In einem zweiten Schritt müsste für geeignete Formen eine Detailprüfung erfolgen.

Es wurden nationale und europäische Formen geprüft. Letztere sind u. E. an sich zu bevorzugen. Sie sind von vornherein mehr als nationale Rechtsgestaltungen auf den grenzüberschreitenden Verkehr ausgerichtet. Zudem wird eine gefühlte oder tatsächliche Benachteiligung der Mitglieder vermieden, weil nicht nur ein bestimmtes nationales Recht anwendbar ist. Zuzugeben ist aber auch ein nicht unerheblicher Gründungs- und Erhaltungsaufwand. Die potentiellen Mitglieder müssen also in den wesentlichen Ausrichtungen übereinstimmen und ein Langzeitprojekt verwirklichen wollen. Die europäischen Formen bedingen mindestens Mitglieder aus zwei EU-Staaten. Nationales Recht bleibt weiter zu einem nicht unerheblichen Teil anwendbar. Es gibt aber jeweils einheitliche Basisregelungen.

Von den nationalen Rechtsformen wurden nur die Gesellschaft mit beschränkter Haftung und der Verein relativ knapp untersucht und abgelehnt. Weitere Kooperationsmöglichkeiten sind denkbar, etwa die Arbeitsgemeinschaft. Auch diese weiteren Formen haben aber den fundamentalen Nachteil, dass sie auf ein nationales Recht ausgelegt sind.

² Die Studie wurde im September 2019 im Auftrag von TRANS³Net durch das Rechtsanwaltsbüro Riediger (Hr. Schilling) angefertigt und aus Projektmitteln von TRANS³Net finanziert. Da wir annehmen, dass auch andere neu entstehende grenzübergreifende Netzwerk vor ähnlichen Überlegungen stehen, möchten wir die Studie in Absprache mit dem Auftragnehmer hier gern zur Verfügung stellen.

Wir empfehlen im Ergebnis nach derzeitigem Stand zwei europäische Kooperationsformen zur weiteren Prüfung: Den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit und die Europäische Genossenschaft. Es werden zuerst diese u. E. relevanten Formen behandelt.

Untersuchte Formen in dieser Reihenfolge:

- Europäisch
 - o Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit.
 - o Europäische Genossenschaft.
 - o Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung.
 - o Europäische Gesellschaft.
- Nationalstaatlich
 - o GmbH.
 - o Verein.

Der Prüfaufbau ist jeweils identisch und orientiert sich an folgenden Punkten:

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab).
2. Rechtliche Grundlagen.
3. Rechtspersönlichkeit.
4. Aufgaben.
5. Struktur.
6. Mitglieder.
7. Geschäftsführung.
8. Haftung.
9. Gründung und Beendigung.
10. Vor- und Nachteile für Trans3Net.
11. Empfehlung.

ZWEITER TEIL: Europäische Kooperationsformen

Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ)

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Den EVTZ empfehlen wir für eine zukünftige verstärkte Kooperation des Trans3Net. Er kann sehr weitgehend eigenständig am Wirtschaftsverkehr der Mitgliedsstaaten teilnehmen. Das Spektrum seiner möglichen (auch EU-förderfähigen) Aufgaben, ist weitgefächert, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Mitglieder und Dritter gehört ausdrücklich dazu. Er kann einen eigenen Haushalt aufweisen. Als komplex erweisen sich die Fragen, wer Mitglied sein kann und wie dessen Haftung aussieht. Hier sind Sondergestaltungen und -regelungen notwendig, aber auch möglich.

2. *Rechtliche Grundlagen*

- Europäisches Recht: Unmittelbar anwendbare europäische Verordnung (EG) 1082/2006, angepasst durch Verordnung (EU) 1302/2013.
- Nationales Recht:
 - Ergänzend Recht des Staates, in welchem der EVTZ seinen Sitz nimmt, im Allgemeinen. Es gibt zudem in Polen (UEuropUgrupWspTeryt – PolEVTZG) und Tschechien (Zákon o podpoře regionálního rozvoje, 248/2000 Sb – Gesetzes vom 29.06.2000 über die Förderung der Regionalentwicklung) spezielle Sondergesetze für den EVTZ, in Deutschland hingegen nicht. Ganz aktuell hat aber Sachsen ein Gesetz zur Durchführung der Verordnung über den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit, SächsGVBl. S. 646, erlassen.
 - Recht des Mitgliedstaates, in welchem der EVTZ tätig wird (z.B. durch Vertragsschlüsse).

3. *Rechtspersönlichkeit*

Der EVTZ kann sehr weitgehend selbständig agieren.

- Er besitzt als eigenständige juristische Person eine eigene Rechtspersönlichkeit (Art. 1 Abs. 3, Art. 7 VO 1082/2006).
- Ihm wird die nach nationalem Recht einer juristischen Person mögliche weitestgehende Rechts- und Geschäftsfähigkeit zugestanden (Art. 1 Abs. 4 VO 1082/2006).

4. *Aufgaben*

Der EVTZ hat zum Ziel, die grenzüberschreitende, transnationale und/oder interregionale Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern zu erleichtern und zu fördern, wobei sein ausschließlicher Zweck darin besteht, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken (Art. 1 Abs. 2 VO 1082/2006). Er kann in diesem Zusammenhang Aufgaben übernehmen, die seine Mitglieder nach nationalem Recht innehaben können.

Das mögliche Aufgabenspektrum ist also sehr weit gefasst und passt zu den von Trans3Net beabsichtigten Funktionen. Eine spätere Anpassung durch Satzungsänderung ist möglich.

5. *Struktur*

- Der EVTZ ist ein europäischer „Verbund eigener Art“.
- Seine Struktur wird durch zwei Dokumente (sog. Übereinkunft als eine Art Gründungsurkunde und Satzung für die laufende Umsetzung) geprägt (Art. 8 und 9 VO 1082/2006). Beide sind Anpassungen und Gestaltungen zugänglich, müssen aber Mindestinhalte aufweisen.

- Der EVTZ hat einen eigenen Haushalt (Art. 11 VO 1082/2006), aber kein Mindesteinzahlungskapital o.ä., so dass die erforderliche Flexibilität gewahrt ist. Evtl. Nachweise der Mittelverwendung und Jahresabschluss erfolgen nach europäischem und nationalem Recht.
- Eine Förderung seiner Aufgabenerfüllung aus öffentlichen Mitteln (z.B. aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung) ist möglich

6. Mitglieder

Der Kreis möglicher Mitglieder ist eingeschränkt (Art. 3 VO 1082/2006, Art. 1 Abs. 3 VO 1302/2013):

- Keine natürlichen Personen mitgliedsfähig.
- Es kommen nur Gebietskörperschaften (z.B. Landkreise) und bestimmte öffentliche Unternehmen in Betracht.
- Gesellschaften, deren Gesellschafter aus diesen Gebietskörperschaften bestehen, sind aber mitgliedsfähig.

Vorliegend dürften sich fast alle potentiellen Gründungsmitglieder aus dem Trans3Net, auch die Gesellschaften, auf eine solche Gebietskörperschaft „zurückführen“ lassen. Zweifelhaft ist dies nur für die beiden tschechischen Teilnehmer IHK Decin und Wirtschafts- und Sozialrat Usti; eine weitere Prüfung, ggf. Anfrage bei den zuständigen Behörden müsste erfolgen.

Die Mitgliedschaft wird im Wesentlichen über die Mitgliederversammlung ausgeübt.

7. Geschäftsführung

Der EVTZ wird durch einen Direktor nach Innen und Außen vertreten.

8. Haftung

- EVTZ
 - Er haftet, z.B. für die eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen, mit seinem gesamten Vermögen (Art. 12 1082/2006). Vertragliche Haftungseinschränkungen sind nach nationalem Recht möglich (AGB).
 - Der EVTZ haftet insbesondere auch gegenüber Dritten für die Handlungen seiner Organe, und zwar auch dann, wenn solche Handlungen nicht zu den Aufgaben des EVTZ gehören.
- Mitglieder
 - Kann der EVTZ selbst seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen, haften seine Mitglieder ersatzweise und unbeschränkt nach ihren Anteilen (Art. 12 1082/2006).

- Einschränkungen und Anpassungen dieser weiten Mitgliederhaftung sind durch nationales Gesetz, Satzungsregelungen und die Wahl der eigenen Mitgliedschaftsform (GmbH) möglich, letztere zwei sind empfohlen, ersteres muss vorab beachtet werden.
- Geschäftsführung
 - Die Geschäftsführung haftet nach nationalem Recht.

9. Gründung und Beendigung

- Gründung durch sog. Übereinkunft und ein formelles Verfahren in den Mitgliedsstaaten (Art. 4 VO 1082/2006).
- Beendigung, Art. 12ff. VO (EG) 1082/2006
 - Einvernehmliche oder zwingende Auflösung (Art. 14 VO 1082/2006).
 - Liquidation und Insolvenz nach nationalem Recht des Mitgliedstaates.

10. Vor- und Nachteile für Trans3Net

- Vorteile
 - Weitgehende Rechtsfähigkeit und Teilnahme am Wirtschaftsverkehr der Mitgliedsstaaten.
 - Der beabsichtigte Aufgabenbereich des Trans3Net im Bereich der wirtschaftlichen Förderung passt gut zu den Möglichkeiten des EVTZ, er kann zudem zukünftig angepasst werden, so dass der EVTZ „zukunftsicher“ wäre.
 - Flexible Gestaltung der Finanzenbeschaffung (kein Mindestkapital); EU-Fördermittel möglich.
 - Gestaltung/Einschränkung der Mitgliederhaftung möglich.
- Nachteile
 - Grds. unbeschränkte Haftung der Mitglieder, genaue Regelung dazu erforderlich.
 - Eingeschränkter Mitgliederkreis, aber Gestaltung über Form der Mitgliedskörperschaft (GmbH) möglich.
 - Gewisser Gründungsaufwand; lohnend nur bei Langzeitprojekt.

11. Empfehlung

Der EVTZ wird als Kooperationsform vorliegend empfohlen.

Das Aufgabenspektrum passt auf die beabsichtigte Betätigung des Trans3Net zur Wirtschaftsförderung. Dem relativ großen Gründungsaufwand stehen geordnete, zur grenzüberschreitenden Tätigkeit passende Strukturen gegenüber. Auch die Finanzlage kann zu einem Großteil selbst bestimmt werden (Art und Umfang der Mittel, kein Mindestkapital, Förderung möglich).

Allerdings muss untersucht werden, ob und wie die potentiellen Gründungsteilnehmer überhaupt Mitglied im EVTZ werden können. Große Sorgfalt muss auch der Haftung der Mitglieder gewidmet werden. Hier sind unter Beachtung der Vorschriften des Sitzstaates die Rechtsform einer Mitgliedschaft zu prüfen und Anpassungen in der Satzung vorzunehmen.

Europäische Genossenschaft (EGen)

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Die EGen empfehlen wir für eine zukünftige Kooperation im Trans3Net. Sie ist typischerweise geeignet, die wirtschaftliche Tätigkeit der Genossen durch die Erbringung eigener (Dienst-)Leistungen zu fördern. Sie kann dazu selbständig am Wirtschaftsverkehr teilnehmen. Der Pflicht eines Mindestkapitals von 30.000,00 Euro steht eine Haftungsbeschränkung der Genossen auf deren eingezahltes Kapital gegenüber. U.E. ist aber der EVTZ noch flexibler in der Aufgabenerfüllung als die doch wirtschaftlich orientierte EGen.

2. Rechtliche Grundlagen

- Europäisches Recht: Unmittelbar anwendbare europäische Verordnung VO (EG) 1435/2003
- Nationales Recht:
 - Ergänzend Recht des Sitzstaates im Allgemeinen. Es gibt zudem in Deutschland (Gesetz zur Einführung der Europäischen Genossenschaft und zur Änderung des Genossenschaftsrechts (EGSCE) inkl. Umsetzung der RL2003/72/EG zur Arbeitnehmer-Beteiligung) ein spezielles Sondergesetz für die EGen, in Polen und Tschechien (lediglich Verweis auf die VO 1435/2003 im tschechischen HGB) hingegen nicht.
 - Recht des Mitgliedstaates, in welchem die EGen tätig wird (z.B. durch Verträge).

3. Rechtspersönlichkeit

Die EGen hat eine eigene Rechtspersönlichkeit (Art. 1 Abs. 5 VO 1435/2003), kann also Trägerin von Rechten und Pflichten sein und am Wirtschaftsverkehr teilnehmen. Sie wird in ein nationales (Genossenschafts-)Register eingetragen (Art. 18 VO 1435/2003) und damit zur juristischen Person.

4. Aufgaben

- Die EGen kann ein weites, allerdings wirtschaftlich oder sozial fokussiertes Aufgabenspektrum erfüllen.
- Hauptzweck einer EGen ist es, den Bedarf ihrer Mitglieder zu decken und/oder deren wirtschaftliche und/oder soziale Tätigkeiten zu fördern; sie tut dies insbesondere durch den Abschluss von Vereinbarungen mit ihren Mitgliedern über die Lieferung von Waren oder

die Erbringung von Dienstleistungen oder die Durchführung von Arbeiten im Rahmen der Tätigkeiten, die die EGen ausübt oder ausüben lässt (Art. 1 Abs. 3 VO 1435/2003). Es sollte aber einen wirtschaftlichen Bezug geben.

- Wenn in der Satzung vorgesehen, können auch Nichtmitglieder die Leistungen in Anspruch nehmen (Art. 1 Abs. 4 VO 1435/2003).

5. *Struktur*

- Genossenschaft (Art. 1 VO 1435/2003), wie aus den nationalen Rechtsordnungen bekannt.
- Das durch Einzahlung der Genossen auf ihre Genossenschaftsanteile entstehende sog. Grundkapital muss mindestens 30.000,00 Euro betragen (Art. 3 Abs. 2 VO 1435/2003). Dieser Betrag darf durch Auszahlungen an ausscheidende Genossen nicht unterschritten werden. Das Grundkapital kann als Haushalt der EGen betrachtet werden. Evtl. Nachweise der Mittelverwendung und Jahresabschluss nach europäischem und nationalem Recht.
- Abläufe geregelt durch Satzung (Art. 5 VO (EG) 1435/2003).
- Sitzverlegung innerhalb EU (Art. 7 VO 1435/2003, § 11 SCEAG) geregelt.

6. *Mitglieder*

- Mitgliedschaft durch Erwerb von Genossenschaftsanteilen.
- Es gibt einen weiten Kreis möglicher Genossen: Natürliche sowie juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts (Art. 2 Abs. 1 VO 1435/2003).
- Wahrnehmung der Mitgliedschaftsrechte in der Generalversammlung (Art. 52ff. VO 1435/2003).
- Wertpapiere (keine Genossenschaftsanteile) ohne Mitgliedschaft und Stimmrecht möglich (Art. 64 VO 1435/2003), so dass eine Art „Fördermitgliedschaft“ denkbar ist.

7. *Geschäftsführung*

- Je nach beabsichtigtem Umfang zwei Systeme denkbar (Art. 36ff. VO 1435/2003): Vorstand + Aufsichtsrat („dualistisch“) oder nur Verwaltungsrat mit geschäftsführenden Direktoren („monistisch“).
- Durch Satzung zu regeln.

8. *Haftung*

- EGen: Mit ihrem gesamten Vermögen, da eigene Rechtspersönlichkeit.
- Mitglieder: Mit ihrem auf die Genossenschaftsanteile eingezahlten Kapital (nach deutschem Genossenschaftsrecht, eine Nachschusspflicht ist möglich bzw. in Satzung auszuschließen).
- Geschäftsführung: Haftung gemäß nationalem Recht (Art. 51 VO 1435/2003).

9. Gründung und Beendigung,

- Neugründung durch eine jeweils vorgegebene Mindestanzahl von natürlichen und/oder juristischen Personen (Art. 2, Art. 17ff. VO 1435/2003.
- Verschmelzung oder Umwandlung bestehender Genossenschaften.
- Beendigung, Art. 72ff. VO (EG) 1435/2003 durch Auflösung, Insolvenz und ähnliche Verfahren nach nationalem Recht des Sitzstaates.

10. Vor- und Nachteile für Trans3Net

- Vorteile
 - Die durch Trans3Net beabsichtigten Aufgaben lassen sich gut durch eine EGen durchführen.
 - Die Haftung der Mitglieder ist beschränkt auf den eingezahlten Anteilsbetrag.
 - Viele Rechtsformen der Mitglieder möglich.
- Nachteile
 - Wirtschaftlich fokussiert.
 - Mindestkapital von 30.000,00 Euro.
 - Wenig in VO geregelt, im Übrigen nationales Recht.

11. Empfehlung

Die EGen wird als Kooperationsform vorliegend empfohlen.

Eine Genossenschaft ist typischerweise geeignet, die (wirtschaftliche) Tätigkeit ihrer Genossen durch eigene Leistungen zu unterstützen. Der Aufgabenbereich kann zukünftig angepasst werden. Die Rechtsform der Genossen ist nicht beschränkt: natürliche und juristische Personen sind erlaubt. Vorteilhaft ist die Haftungsbeschränkung der Mitglieder. Diese wird allerdings durch ein Mindestkapital „erkauft“. Bei vorgesehenen acht bis neun Gründungsmitgliedern dürfte die Summe allerdings aufbringbar sein. Zur Sicherung der wirtschaftlichen Betätigungsfreiheit sollte es ein höherer Betrag sein. Eine Aufstockung des Betrages ist möglich. Eine eigene Gewinnerzielungsabsicht ist möglich.

Europäische Wirtschaftliche Interessenvereinigung (EWIV)

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Wir empfehlen die EWIV nicht. Diese dient der wirtschaftlichen Förderung ihrer Mitglieder durch Hilfstätigkeiten. Im Unterschied zur EGen ist sie hier deutlich „wirtschaftsfixierter“. Das Trans3Net hat aber zumindest in Zukunft die Vision einer vielfachen Verbesserung im Fördergebiet, etwa auch des Wissenschaftsstandortes, insgesamt. Trans3Net will daher über die reine

wirtschaftliche Betrachtung hinauswachsen. Es sollten also vorausschauend von Anfang an passendere Kooperationsformen gesucht werden.

2. *Rechtliche Grundlagen*

- Europäisches Recht: Unmittelbar anwendbare europäische Verordnung VO (EWG) 2137/85.
- Nationales Recht:
 - Ergänzend Recht des Sitzstaates im Allgemeinen, insbesondere zur Offenen Handelsgesellschaft. Es gibt zudem in Deutschland (EWIV-Ausführungsgesetz), Tschechien (Ausführungsgesetz zur EWIV, 360/2004 Slg.) und Polen (Gesetz über die Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung sowie Europäische Gesellschaft vom 4. März 2005 (U-EZISpółkEurop)) spezielle Sondergesetze für die EWIV.
 - Recht des Mitgliedstaates, in welchem die EWIV tätig wird (z.B. durch Vertragsschlüsse).

3. *Rechtspersönlichkeit*

- Die EWIV hat eine eigene Rechtspersönlichkeit und kann Trägerin von Rechten und Pflichten sein (Art 1 Abs. 2, 3 VO 2137/85), Näheres bestimmt das nationale Recht.
- In Deutschland z.B. ist sie wie eine Offene Handelsgesellschaft teilrechtsfähig (§ 1 EWIV-AG).

4. *Aufgaben*

Die EWIV ist streng auf eine wirtschaftliche Förderung der Mitglieder ausgerichtet.

- Die EWIV hat die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ihrer Mitglieder zum Zweck (Art. 3 Abs. 1 VO 2137/85).
- Sie kann jedoch nur zu dem Zweck gegründet werden, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu unterstützen (Hilfstätigkeit!).

5. *Struktur*

- Die EWIV ist keine juristische Person an sich, sie gilt als Offene Handelsgesellschaft.
- Niederlassungen und eine Sitzverlegung sind vereinfacht möglich.
- Eine EWIV darf sich nicht öffentlich an den Kapitalmarkt wenden. Es steht ihren Mitgliedern frei, sich anderer Finanzierungsmethoden zu bedienen. Üblich sind zum Beispiel Mitgliederbeiträge. Sie muss aber nicht zwingend mit Kapital ausgestattet sein.
- Ein evtl. Gewinn wird aufgeteilt. Die EWIV darf keine (eigene) Gewinnerzielungsabsicht haben.

6. *Mitglieder*

Der Mitgliederkreis ist erkennbar auf Wirtschaftsteilnehmer ausgelegt, aber nach dem Wortlaut recht weit gefasst (Art. 4 VO 2137/85).

- Gesellschaften und andere Einheiten des öffentlichen und Privatrecht.
- Natürliche Personen, diese müssen jedoch eine eigene wirtschaftliche Tätigkeit erbringen.
- Gebietskörperschaften dürfen gemäß dem Wortlaut teilnehmen. Das sollte aber näher geprüft werden.
- Assoziierte Mitglieder ohne Haftung und Stimmrecht möglich.
- Ausübung der Mitgliedschaftsrechte über Mitgliederversammlung (Art. 16ff. VO 2137/85).

7. *Geschäftsführung*

Die Vertretung der EWIV obliegt dem/den Geschäftsführer(n), dieser muss nicht notwendig selbst Mitglied der Vereinigung sein (Art. 19 VO 2137/85).

8. *Haftung*

- EWIV: Mit ihrem gesamten Vermögen.
- Mitglieder: Diese haften für Verbindlichkeiten der EWIV unbeschränkt und gesamtschuldnerisch (Art. 24 VO 2137/85). Die Folgen bestimmen sich nach nationalem Recht. Es ist fraglich, ob eine Einschränkung dieser Haftung selbst nach nationalem Recht in Betracht kommt. Nach deutschem Recht wäre zudem etwa eine interne Vereinbarung zu einer solchen Einschränkung Dritten gegenüber unwirksam. Denkbar wäre ein ausdrücklicher Haftungsverzicht durch den Dritten. Möglich wäre auch eine faktische Haftungseinschränkung über geeignete Rechtsformen der Mitgliedschaft (GmbH).
- Geschäftsführung: Haftung nach nationalem Recht des Sitzstaates.

9. *Gründung und Beendigung*

- Gründung
 - durch Gründungsvertrag (Art. 5 VO 2137/85) und
 - bestimmte (mindestens zwei) Anzahl von Gründungsmitgliedern (Art. 4 Abs. 2 VO 2137/85).
- Beendigung
 - Freiwillige oder erzwungene Auflösung (Art. 31ff. VO Nr. 2157/2001).
 - Liquidation, Insolvenz nach nationalem Recht des Sitzstaates.

10. *Vor- und Nachteile für Trans3Net*

- Vorteile
 - Zweck der wirtschaftlichen Förderung passt auf das Trans3Net.
 - Kein Eigen- oder Mindestkapital zwingend.
- Nachteile
 - Eingeschränkter Zweck auf Hilfstätigkeit zur wirtschaftlichen Förderung der Mitglieder, bei ambitionierter Entwicklung des Trans3Nets kaum erweiterbar.

- Unbeschränkte Mitgliederhaftung.

11. Empfehlung

Die EWIV passt nur zum Teil auf die Erfordernisse des Trans3Nets.

Sie kann eigenständig am Wirtschaftsverkehr teilnehmen, um die wirtschaftliche Entwicklung der Mitglieder durch Hilfstätigkeiten zu fördern. Vordergründig ist sie daher geeignet für die Zwecke des Trans3Nets. Dieses dürfte aber über die bloße wirtschaftliche Hilfstätigkeit zumindest in Zukunft hinauswachsen wollen. Es soll eine ökonomische und wissenschaftliche Verbesserung in Gang kommen.

Für dieses Zukunftsprojekt dürfte die EWIV zu „eng“ sein. Es können daher angesichts des Gründungsaufwandes gleich zu Beginn passendere Formen der Kooperation gesucht werden.

Europäische Gesellschaft (EGes)

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Die EGes wird nicht empfohlen. Die EGes kann die Aufgabe einer Teilnahme am grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr zwar grds. leisten. Es gilt aber eine ähnliche Kritik wie bei der EWIV. Zudem ist der Aufwand noch höher.

2. Rechtliche Grundlagen:

- Europäisches Recht: Unmittelbar anwendbare europäische Verordnung VO (EG) Nr. 2157/2001.
- Nationales Recht:
 - Ergänzend Recht des Sitzstaates im Allgemeinen. Es gibt zudem in Deutschland (Gesetz über die Ausführung der EG-Verordnung über das Statut der Europäischen Gesellschaft (SEAG) und Gesetz über die Beteiligung der Arbeitnehmer in einer Europäischen Gesellschaft (SEBG) zur Umsetzung der RL 2003/72 zur Arbeitnehmer-Beteiligung), Polen (Gesetz über die Europäische wirtschaftliche Interessenvereinigung sowie Europäische Gesellschaft vom 4. März 2005 (UEZISpółkEurop)) und Tschechien (Gesetz Nr. 627/2004 Slg. über die Europäischen Gesellschaft) spezielle Sondergesetze für die EGes.
 - Recht des Mitgliedstaates, in welchem die EGes tätig wird (z.B. durch Vertragsschlüsse).

3. Rechtspersönlichkeit

Die EGes hat eine eigene Rechtspersönlichkeit und kann Trägerin von Rechten und Pflichten sein (Art. 1 Abs. 3 VO Nr. 2157/2001).

4. Aufgaben

Die EGes hat eine streng wirtschaftliche Ausrichtung mit Gewinnerzielungsabsicht.

5. Struktur

- Handelsgesellschaft.
- Aktiengesellschaft (Art. 1 Abs. 2 VO Nr. 2157/2001), Ausgabe von Aktien.
- 120.000,00 Euro zu zeichnendes Mindestkapital (Art. 4 Abs. 2 VO Nr. 2157/2001).
- Satzung (Art. 6 VO (EG) Nr. 2157/2001).
- Sitzverlegung vereinfacht möglich.

6. Mitglieder

- Durch Aktienerwerb.
- Nur Gesellschaften.
- Mitgliedschaftsrechte über Hauptversammlung der Aktionäre

7. Geschäftsführung

Zwei Systeme möglich: Vorstand + Aufsichtsrat (dualistisch) oder nur Verwaltungsrat mit geschäftsführenden Direktoren (monistisch)

8. Haftung:

- EGes: Beschränkt auf ihr Vermögen.
- Aktionäre: Beschränkte Haftung auf ihr eingezahltes Kapital (Art. 1 Abs. 2 VO Nr. 2157/2001).
- Geschäftsführung: Haftung nach nationalem Recht (Art. 51 VO 2157/2001).

9. Gründung und Beendigung:

- Gründung
 - Zusammenschluss von bestehenden Gesellschaften, Gründung einer Holding- oder Tochter-Gesellschaft, Umwandlung einer nationalen Aktiengesellschaft.
- Beendigung
 - Auflösung, Insolvenz u.ä. nach nationalem Recht des Sitzstaates.

10. Vor- und Nachteile für Trans3Net

- Vorteile
 - Beschränkte Haftung.
 - Auf grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr ausgelegt.
- Nachteile

- Streng wirtschaftliche Ausrichtung.
- Hohes zu zeichnendes Kapital.
- Nur Gesellschaften als Mitglied.

11. Empfehlung

Die EGes wird derzeit nicht empfohlen.

Sie ist zwar grds. je nach Aufgabenausrichtung denkbar, da für den grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr ausgelegt. Sie „schießt“ nach derzeitigem Stand aber „über das Ziel hinaus“. Eine streng wirtschaftlich ausgerichtete Gesellschaft kann erstens die volle Aufgabenbreite, die das Trans3Net beabsichtigt nicht abdecken. Zudem ist der Aufwand zu groß.

DRITTER TEIL: Nationale Kooperationsformen

Gesellschaften mit beschränkter Haftung

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in den drei Ländern sind sich sehr ähnlich. Sie werden daher gemeinsam behandelt. Sie sind grds. geeignet, die vom Trans3Net angedachten Aufgaben zu übernehmen. Wir empfehlen sie dennoch nicht. Sie sind im jeweiligen nationalen Recht verhaftet. Ein grenzüberschreitendes Tätigwerden ist möglich, aber jedenfalls mit Zusatzaufwand verbunden.

2. Rechtliche Grundlagen

- Polen: spółka z ograniczoną odpowiedzialnością, sp. z o.o.: Polnisches HGB.
- Tschechien: společnost s ručením omezeným, s.r.o.: §§ 132 – 242 des tschechischen HGB.
- Deutschland: Gesellschaft mit beschränkter Haftung, GmbH: GmbHG.

3. Rechtspersönlichkeit

Ja, juristische Person und Trägerin eigener Rechte und Pflichten.

4. Aufgaben

- Weitgehende Wahl des Gesellschaftszweckes.
- Zur Erfüllung der Aufgaben des Trans3Nets geeignet.

5. Struktur

- Mindestkapital, wobei Sacheinlagen möglich sind
 - Polen: mind. 5.000,00 Złoty (ca. 1.138,00 Euro).

- Tschechien: mind. 1 Krone (ca. 0,04 Euro).
- Deutschland: mind. 25.000,00 Euro, bei sog. Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt), einer Art „GmbH light“: mind. 1 Euro, aber keine Sacheinlagen.
- Satzung.

6. Mitglieder

- Gesellschafterstellung durch Erwerb von Geschäftsanteilen.
- Natürliche und juristische Personen.
- Rechte über Gesellschafterversammlung.

7. Geschäftsführung

Ein oder mehrere Geschäftsführer (in Polen: Vorstand).

8. Haftung

- Gesellschaft: mit ihrem Gesellschaftsvermögen,
- Gesellschafter: begrenzt auf ihre Einlagen.

9. Gründung und Beendigung

- Gründung und Geschäftsaufnahme insbesondere durch notarielle Errichtung, Einzahlung des Stammkapitals und Eintragung ins Handelsregister.
- Beendigung insbesondere durch Liquidation oder Insolvenz.

10. Vor- und Nachteile für Trans3Net

- Vorteile:
 - Zur Umsetzung der Ziele des Trans3Nets grds. geeignet.
 - Haftungsbeschränkung.
 - Sichere Rechtsgrundlage.
- Nachteile:
 - National verhaftet, grenzüberschreitende Aufgabenerfüllung nur eingeschränkt möglich.

11. Empfehlung

Die Beschränkung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf ihre jeweilige nationale Grundlage überwiegt ihre grds. Eignung zur Aufgabenerfüllung von Vornherein.

Sie kann daher nicht empfohlen werden. Eine europäische Kooperationsform ist vorzugswürdig.

Verein

1. Zusammenfassende Einleitung (Ergebnis vorab)

Der Verein weist bei grds. Eignung zur Aufgabenerfüllung einen zu einfachen Organisationsgrad auf, um die ambitionierten Aufgaben des Trans3Nets zu erreichen. Er ist zudem ebenfalls national eingeschränkt und daher nicht zu empfehlen.

2. Rechtliche Grundlagen

- Polen: Gesetz über Vereine vom 07.04.1989.
- Tschechien: §§ 214ff. tschechisches BGB.
- Deutschland: §§ 21ff. BGB.

3. Rechtspersönlichkeit

Der im Register eingetragene Verein hat Rechtspersönlichkeit, er kann Träger von Rechten und Pflichten sein.

4. Aufgaben

- Der eingetragene Verein ist nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausgerichtet, er kann aber die wirtschaftliche Tätigkeit seiner Mitglieder oder die Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zum Inhalt haben.

5. Struktur

- Zweck ist nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, aber die Förderung vielfältiger Tätigkeiten ausgelegt.
- Einfacher Ein- und Austritt.
- Hohe Gestaltungsmöglichkeiten.

6. Mitglieder

- Natürliche und juristische Personen.
- Mitgliederversammlung.

7. Geschäftsführung

Der Verein wird durch den Vorstand vertreten.

8. Haftung

- Verein: Der eingetragene Verein haftet grds. mit seinem Vereinsvermögen.
- Mitglieder: Im eingetragenen Verein haften die Mitglieder nicht mit ihrem Privatvermögen.

9. Gründung und Beendigung

- Zur Eintragung ins nationale Register in Deutschland mind. sieben, in Polen mind. 15, in Tschechien mind. drei Gründungsmitglieder.
- Beendigung insbesondere durch Beschluss oder Insolvenz.

10. Vor- und Nachteile für Trans3Net

- Vorteile:
 - schnell zu errichten.
 - kein Mindestkapital.
- Nachteil:
 - National verhaftet.
 - Zu „beliebig“ für ambitionierte Aufgaben von Trans3Net.

11. Empfehlung

Der Verein als Organisationsform ist für die geplanten Aufgaben des Trans3Net „zu klein gedacht“. Er bietet auch nicht die notwendige verbindliche Organisationsstruktur. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist für den national ausgerichteten Verein erschwert. Er wird daher nicht empfohlen.

Kontakt

Stefan Schilling (Rechtsanwalt)
RIEDIGER. legal | tax Rechtsanwaltsgesellschaft mbH
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Euroregion ELBE/LABE³

Abbildung 6: Euroregion Elbe/Labe

Deutschland:

- Dresden, Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
- ca. 800.000 Einwohner
- Dresden, Mittelstädte, ländlicher Raum
- relativ niedrige Arbeitslosigkeit (< 7 %)
- Branchen: Mikroelektronik, FuE, Maschinenbau, Feinmechanik, Tourismus

Tschechien:

- ½ Bezirk Ústí
- ca. 400.000 Einwohner

³ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

- Ústí nad Labem (100.000 EW), Kleinstädte
- relativ hohe Arbeitslosigkeit (8 %)
- Branchen: Braunkohle, Energie, Chemie

gegründet 1992

Deutsche Mitglieder:

- Dresden, Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Pirna, Dippoldiswalde
- ca. 800.000 Einwohner

tschechische Mitglieder:

- 72 Gemeinden (von ca. 140)
- 256.000 Einwohner (von ca. 400.000)
- Geschäftsstellen in Dresden und Ústí nad Labem

Aufgaben der Euroregion

- Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
- Abbau der Barrierewirkung der Grenze
- Begegnungen und Kontakte zwischen den Bewohnern
- Bündelung grenzüberschreitender Kompetenz
- Stärkung der fachlichen Zusammenarbeit
- Regionalentwicklung
- Projektförderung
- Kleinprojektefonds: 1,3 Mio. € für 2015 - 2022
- Mitwirkung bei Entscheidung zu INTERREG-Projekten

Struktur

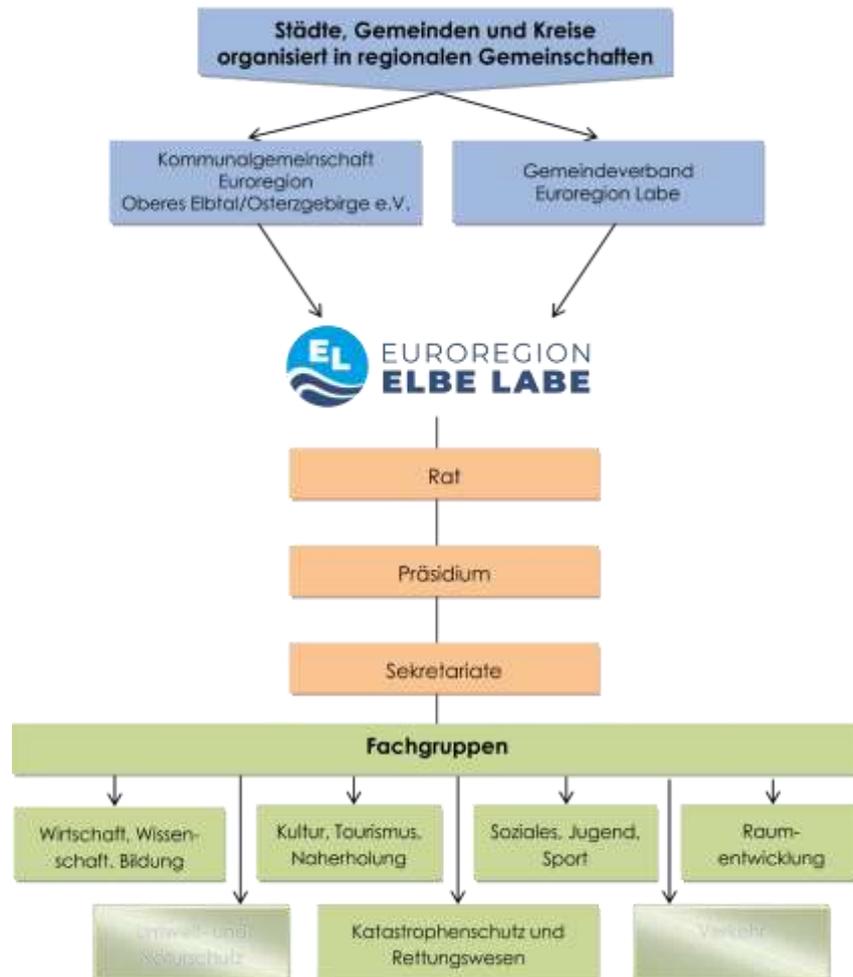


Abbildung 7: Struktur der Euroregion Elbe/Labe

Kontakt

Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal / Osterzgebirge e.V.
 An der Kreuzkirche 6
 01067 Dresden
 info@elbelabe.eu

Euroregion Neisse-Nisa-Nysa⁴

Gegründet am 21.12.1991



Abbildung 8: Wirkungsraum der Euroregion (<https://www.euroregion-neisse.de/index.php>)

Die Euroregion Neisse-Nisa-Nysa erstreckt sich auf einer Fläche von 11.921 km². In 376 Städten und Gemeinden leben hier etwa 1.531.907 Einwohner.

⁴ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

Ziele

- Beseitigung der negativen Einwirkung der staatlichen Grenzen und der unterschiedlichen Strukturen in Sachsen, Tschechien und Polen
- Initiierung von Partnerschaften, Förderung des Austausches mit den Menschen in den Nachbarländern, Aufrechterhaltung und Verbesserung der Kommunikation verschiedener Institutionen über die Grenzen
- Entwicklung der Euroregion als eine gemeinsame touristische Ferienregion
- Förderung der Identifizierung der Bürger mit ihrer Region
- Bewahrung und Schutz der Umwelt u.v.m.



Abbildung 9: Aufbau der Euroregion (<https://www.euroregion-neisse.de/ueber-uns/aufbau/>)

Arbeitsgruppen

- Euroregionale Expertengruppen (EUREX)
- Dreiseitige Besetzung Deutschland – Tschechien – Polen

- Regelmäßiger Austausch nach Rotationsprinzip
- Kooperationsnetzwerk

KONEG – Koordinierungsnetzwerk Euroregionale Gruppen

Im Rahmen von KONEG besteht die Möglichkeit, Workshops und Konferenzen von Fachgruppen in den verschiedenen Prioritätsbereichen grenzübergreifend zu organisieren.

- Finanzierung: Kooperationsprogramm Freistaat Sachsen–Tschechische Republik 2014 - 2020
- Laufzeit: 01/2017 – 12/2019
- Gesamtausgaben: 339.775 EUR
- Lead Partner: Euroregion Nisa
- Projektpartner: Euroregion Neisse e. V.

Weitere Tätigkeitsfelder

- stimmberechtigtes Mitglied im sächsisch-polnischen sowie sächsisch-tschechischen INTER-REG Begleitausschuss
- Aktives Mitglied in sächsisch-polnischen und sächsisch-tschechischen Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit anderen Euroregionen, Mitgliedschaft AGEG
- Mitglied des Kulturbeirates KULTURRAUM OL-NS
- Realisierung eigener Projekte und diverser Veranstaltungen (z. B. Preis der Euroregion Neisse-Nisa-Nysa) u.v.m.

Kontakt

Geschäftsstelle Zittau
Euroregion Neisse e. V.
Hochwaldstraße 29
02763 Zittau
geschaeftsleitung@euroregion-neisse.de
www.neisse-nisa-nysa.org

Euroregion Donau-Moldau⁵



Abbildung 10: Euroregion Donau-Moldau

Im Juni 2012 wurde die Europaregion Donau-Moldau als eine politische Arbeitsgemeinschaft der Regionen Oberösterreich, Niederösterreich (die Regionen Most- und Waldviertel), Niederbayern mit dem Landkreis Altötting, Oberpfalz sowie der tschechischen Kreise Pilsen, Südböhmen und Vysočina gegründet.

- 3 Länder - 2 Sprachen - 1 Region
- 6 Mio. Einwohner
- 65.000 km²

Auf Basis eines gemeinsamen Strategischen Programmes wird in sieben Facharbeitsgruppen, den sog. „Wissensplattformen“ an der Entwicklung konkreter Projekte gearbeitet.

Ziele

- engere strategische Vernetzung
- starker Partner auf europäischer Ebene auf gleicher Augenhöhe mit Metropolregionen
- Stärken und Potentiale erkennen und gemeinsam entwickeln

⁵ Quellen: Präsentation beim 1. Erfahrungsaustausch, WebSite

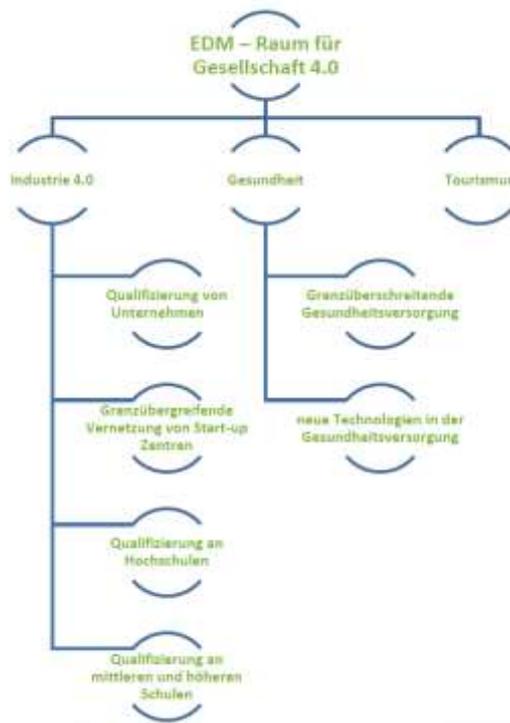


Abbildung 11: Fokus der inhaltlichen Arbeit in der EDM seit 2019

Einbindung in die jeweiligen Unterthemen

Industrie 4.0.:

- Schwerpunkt auf Qualifizierung für Unternehmen v.a. im Bereich Digitalisierung
- Schwerpunkt auf Zusammenführung von Hochschulen und Unternehmen
- Schwerpunkt Vernetzung von Start up`s im EDM-Raum
- Schwerpunkt auf Zusammenführen von Mittelschulen (BHS, BS, FS, u. ä.) und Unternehmen (v. a. technische Zweige)

Tourismus:

- Garant für das Thema mit Unterstützung von PK und VY möglicher inhaltlicher Fokus: Grüne Region / Sanfter Tourismus, Gemeinsame Asien-Strategie, Tourismusmanagement - Monitoring im Tourismus, Bierregion

Gesundheitsleistungen:

- Schwerpunkt auf Optimierung des Zugangs der Bevölkerung zur gü. Gesundheitsversorgung
- Schwerpunkt auf neue Technologien im Gesundheitsbereich

Gleichzeitig bietet die Plattform www.kompetenzlandkarte.org die Möglichkeit zum Austausch von „best practice“ Erfahrungen unter den Mitgliedern sowie zur Suche nach neuen Kooperations- und Projektpartnern.

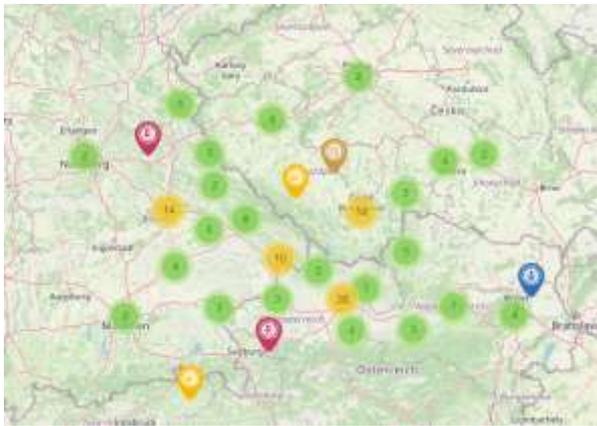


Abbildung 12: Bildschirmschnappschuss <http://www.kompetenzlandkarte.org/landkarte.php>

Kontakt

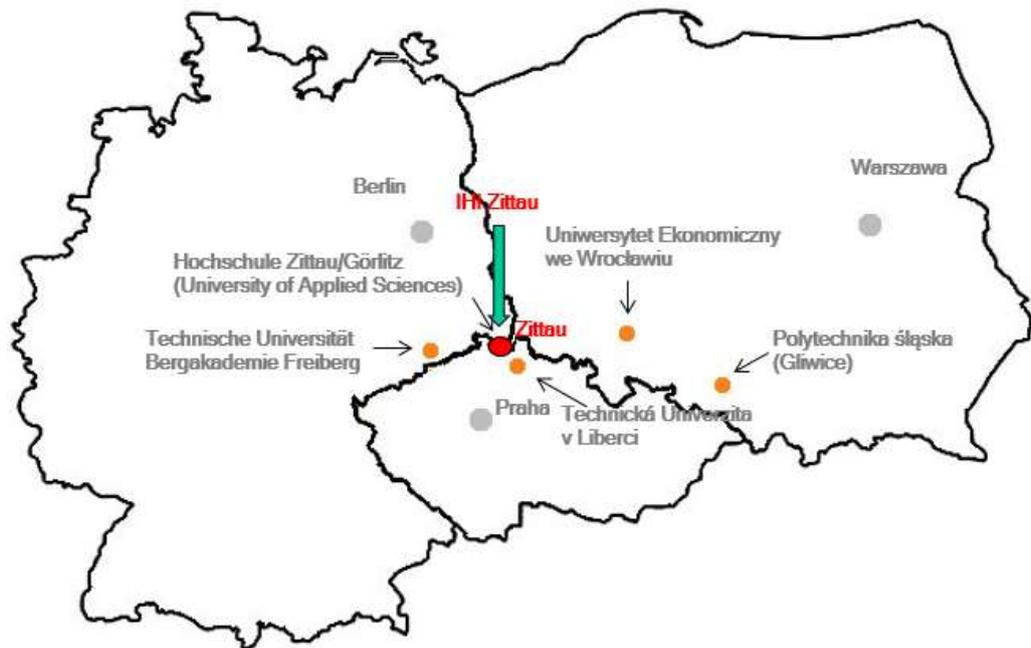
Europaregion Donau-Moldau
 Romana Sadravetz
 Bahnhofplatz 1, A-4021 Linz
 +43 664 60072 14843
 romana.sadravetz@ooe.gv.at

Internationales Hochschulinstitut Zittau⁶

Das IHI ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden.

Entstehungsgeschichte

- 1993 beschlossen Hochschulrektoren aus drei mitteleuropäischen Ländern, es ein wenig anders zu sehen...
- Gemeinsam gründete man ein europäisches Hochschulmodell, in dem zusammengelebt und voneinander gelernt werden sollte...



Angebote Master-Studiengänge

222 Studierende aus 38 Ländern von 4 Kontinenten (Stand 10/2019)

- Biodiversity and Collection Management (Master of Science) in English; co-operation with Senckenberg Museum Görlitz
- Biotechnology and Applied Ecology (Master of Science) most lectures in German
- Business Ethics and CSR-Management (Master of Arts) in German

⁶ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

- Ecosystem Services (Master of Science) in English, co-operations with Senckenberg (Görlitz) and faculty of environmental sciences (Dresden, Tharandt)
- International Management (Master of Science) most lectures in German, but English-based double degrees possible with

Das IHI-Modell:

Verschiedenheit als gemeinsame Normalität

Masterstudium nicht als einfache Fortsetzung des vorigen Studiums, sondern wirklich als bisherige Lernerfahrungen erweiternde „Stufe II“



Kontakt

Internationales Hochschulinstitut Zittau
 Oliver Tettenborn
 oliver.tettenborn@tu-dresden.de
<https://tu-dresden.de/ihl-zittau>

Kommunalgemeinschaft Euroregion Pomerania e.V.⁷



Entstehung

- 1992: Gründung des Vereins
- 1993: Entwurf des 1. Grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Handlungskonzepts für eine Euroregion Pomerania
 - Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
 - Aufbau grenzüberschreitender Beziehungen zwischen regionalen Organisationen
 - Identifikation mit der Region



stimmberechtigte Mitglieder: (Landkreise und Städte mit über 50.000 Einwohnern), darunter auch der Landkreis Mecklenburgische Seenplatte und die Stadt Neubrandenburg

Fördernde Mitglieder: Vereine, Verbände, Unternehmen, Privatpersonen, Städte, Ämter und Gemeinden etc.

Der Verein fördert in seinem Arbeitsgebiet die grenzüberschreitende Entwicklung in den Bereichen Infrastruktur, Wirtschaft, Kultur und anderen gesellschaftlichen Aufgaben.

Grundlage der Zusammenarbeit ist der Vertrag der Euroregion Pomerania, § 2 und 3

Abbildung 13: Region <https://www.pomerania.net/de/der-verein/54-informationen.html>

- Aufnahme gemeinsamer Aktivitäten für eine gleichmäßige und ausgewogene Entwicklung der Region sowie zur Annäherung der Bewohner und Institutionen der Seiten
- Erhöhung des Lebensstandards der in der Region lebenden Bürger

⁷ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

Die Euroregion ist Träger folgender eigener Interreg-Projekte

- Kontakt- und Beratungsstelle in Löcknitz und Stettin
 - Deutsche und polnische Bürger erhalten konkrete Unterstützung und Beratung bei der sozialen Eingliederung
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk
 - Förderung von Projekten und Begegnungen im Rahmen des Schüleraustausches mit Staaten Mittel- und Osteuropa sowie Israel
- Fonds für kleine Projekte – Interreg V A
 - Gegenseitige Annäherung und Verständigung der Bevölkerung in der Grenzregion
- Aufbau neuer bzw. Festigung bestehender persönlicher Kontakte zum Abbau von Barrieren und Vorurteilen

Potenziell Begünstigte

- Kommunale Gebietskörperschaften
- Nichtregierungsorganisationen
- Andere gemeinnützig tätige juristische Personen (z. B. Vereine)

Neuerungen 2014 - 2020

- max. Förderhöhe pro Projekt: 30.000 €
- Überjährige Projekte sind möglich
- einfache Begegnungen sollen mit Pauschalen abgerechnet werden

Förderfähige Bereiche

- Kultur, Sport
- Umweltschutz
- soziale Integration, Gesundheit
- Gleichstellung von Männern und Frauen
- Bildung, Lebenslanges Lernen
- Tourismus und Erholung

Programmgebiet

- Landkreise Mecklenburgische Seenplatte, Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen im Land Mecklenburg-Vorpommern
- Landkreise Barnim, Uckermark und Märkisch Oderland im Land Brandenburg
- die Wojewodschaft Westpommern in Polen

Rolle der Kommunalgemeinschaft Pomerania e.V. in der Programmumsetzung

- Entsendung von 3 Mitarbeitern in das Gemeinsame Sekretariat (Beratung und Antragsbearbeitung)
- Mitglied im Begleitausschuss
- Entscheidungsfindung im Lenkungsausschuss
- Umsetzung eigener Projekte



Grenzüberschreitendes Netzwerk der Service- und Beratungszentren

Projekträger

- Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e. V. (Leadpartner)
- Verein der polnischen Gemeinden der Euroregion Pomerania (Projektpartner)

Ziel: Unterstützung deutsch-polnischer Wirtschaftskooperationen

Zielgruppen: KMU, Vereine, Verbände, Selbstverwaltungen, Bildungseinrichtungen und Privatpersonen

Grenzüberschreitendes Netzwerk

- Polen und Deutschland
 - deutsche Standorte: Schwedt/Oder, Neubrandenburg, Greifswald und Strausberg
 - polnische Standorte: Myślibórz/Dębno, Szczecin, Koszalin/Karlıno und Swinemünde/Świnoujście
- Unterstützung von grenzüberschreitenden wirtschaftlichen Aktivitäten, Vermittlung von Unternehmenskooperationen

Dienstleistungen der SBCn

- Anbahnung von Kooperationen zwischen deutschen und polnischen Unternehmen
- Organisation von Deutsch-Polnischen Unternehmerforen, Fachtagungen und branchenbezogenen Informationsveranstaltungen
- Erfahrungsaustausche zwischen deutschen und polnischen Unternehmen
- Informationen zum Wirtschaftsstandort Polen bzw. Deutschland, Messen, Wirtschaftspräsentationen, rechtliche und steuerliche Aspekte der wirtschaftlichen Tätigkeit in beiden Ländern

5. Mai 5 maj	Mysłibórz	Seminar: „Neuerungen im Jahr 2018 - Einfacher oder komplizierter für Unternehmer?“ Seminarium: „Zmiany w 2018 roku - ułatwienia czy utrudnienia dla przedsiębiorców?“	CUD Mysłibórz
8. Mai 8 maj	Mysłibórz	Seminar: „Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO): Veränderungen für Unternehmer in der Praxis“ Seminarium: „RODO - praktyczne zmiany dla przedsiębiorców?“	CUD Mysłibórz
8. - 9. Mai 8 - 9 maj	Poznań	Unternehmerreise für Regionalproduzenten und Tourismusfachleute zur Internationalen Lebensmittelfachmesse POLAGRA FOOD Wyjazd studyjny dla producentów regionalnych i specjalistów turystyki na międzynarodowe Targi Wyrobów Spożywczych POLAGRA FOOD	SBC Neubrandenburg
Mai maj	Mysłibórz	Seminar: „Sozial- und Krankenversicherung sowie Kranken- und Mutterschaftsgeld – Besprechung aktueller Regelungen und Neuerungen“ Seminarium: „Ubezpieczenia społeczne i zdrowotne oraz zasiłki chorobowe i macierzyńskie - omówienie aktualnych przepisów i ostatnich zmian“	CUD Mysłibórz
Mai maj	Dębno	Seminar: „Neuerungen für Unternehmer im Bereich der Mehrwertsteuer 2018 im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr“ Seminarium: „Zmiany dla przedsiębiorców w podatku VAT w 2018 roku w obrocie transgranicznym“	CUD Dębno

Abbildung 14: Kalender der Service- und BeratungsCentren für Monat Mai - Beispiele für Dienstleistungen

Kontakt- und Beratungsstelle in Löcknitz und Stettin⁸

Projekträger

- Leadpartner: Stadt Stettin
- Projektpartner: Kommunalgemeinschaft POMERANIA e.V.

Ziel

- Deutsche und polnische Bürger erhalten konkrete Unterstützung und Beratung bei der sozialen Eingliederung
- Unterstützung der Integrationsprozesse im grenznahen Bereich



⁸ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

- Begleitung bei der Erledigung behördlicher Angelegenheiten
- Wegweiser für deutsche und polnische Bürgerinnen und Bürger
- Entwicklung und Stärkung der Kontakte mit Institutionen und Partnern aus Polen und Deutschland,
- Schaffung eines positiven Wahrnehmungsbildes der Region. Aus der Arbeit der Kontakt- und Beratungsstelle wird zudem eine engere und bessere Kooperation zwischen der Stadtverwaltung und der Kommunalgemeinschaft Europaregion Pomerania entwickelt

Dienstleistungen der Kontakt- und Beratungsstelle

- Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern und Institutionen zur Klärung individueller Fragestellungen aufgrund von Verständigungsproblemen
- Vermittlung von Ansprechpartnern bei der Suche nach Sprachkursen, Dienstleistern, Schulen, Freizeitangeboten
- Unterstützung für Behörden bei der Klärung grenzüberschreitender Probleme und bei der Kontakthanbahnung mit zuständigen Institutionen auf der Seite des Nachbarlandes



Zentralstelle des Deutsch-Polnischen Jugendwerk für Mecklenburg-Vorpommern

Zielgruppe: Schüler/Jugendliche bis 26 Jahre

Gefördert wird der schulische und außerschulische Jugendaustausch

- Jugendbegegnungen (Seminare zur Geschichte, Freiwillige gemeinsame Arbeit, kulturelle und sportliche Jugendbegegnungen, Aktivitäten für Jugendliche im Rahmen von Städtepartnerschaften etc.)
- Fachprogramme für Multiplikatoren
- andere Projektarten (Gedenkstättenfahrten, trilaterale Projekte, Praktika)

Vertretung in Gremien

- Deutsch-Polnische Regierungskommission (DPRK)
- Ausschuss für grenznahe Zusammenarbeit der DPRK
- AGEK (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen)
- Mitglied im Begleitausschuss Interreg V A
- Mitglied der Euroregionalen Delegation im Begleitausschuss des Interreg-Programms Südliche Ostsee
- Arbeitsgruppe der Deutsch-Polnischen Euroregionen

- EU-/Polenreferenten des Landes Brandenburg
- Steuerungsgruppe der Metropolregion Stettin

Kontakt

Kommunalgemeinschaft Europaregion POMERANIA e.V.
Ernst-Thälmann-Str. 4
17321 Löcknitz
<https://pomerania.net/de/>

Hochrheinkommission Zwei Länder, eine Region - Der Hochrhein verbindet!⁹



Abbildung 15: regionales Einbettung der Hochrheinkommission

Die HRK vereint verschiedene politische Ebenen:

- Städte + Gemeinden + Regionalverbände
- Landkreise Lörrach + Waldshut
- Kantone Aargau + Schaffhausen
- Land Baden-Württemberg | Regierungspräsidium Freiburg

Die Strategie der Hochrheinkommission setzt vier Schwerpunkte:

- Begegnung
- Bildung und Wissenstransfer
- Tourismus
- Mobilität

⁹ Quelle: <https://www.hochrhein.org>

Die Hochrheinkommission fördert u.a. Begegnungen über die Grenze auf verschiedenen Ebenen. Die Themen für grenzüberschreitende Begegnungsprojekte sind offen. Durch ihren Kleinprojektfonds fördert die HRK deutsch-schweizerische Begegnungsprojekte zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Schulen oder kulturellen Einrichtungen mit bis zu 2.500 Euro.

U.a. wird die Förderung für INTERREG-Projekt unterstützt, siehe Beispiel „Grenzübergreifende Geschäftsmodelle mit 3D-Druck“.

Kontakt

Hochrheinkommission

Geschäftsführung

Vanessa Edmeier

Telefon: +49 (0)7751 91 87 7 82

Email: vanessa.edmeier@hochrhein.org

Stabsstelle Internationalisierung der TU Dresden¹⁰

TUD Internationalisierungsstrategie 2015

TU Dresden – Mit der Welt verbunden

1) Internationalisierung – Rahmenbedingungen und Professionalisierung

- Vernetzung von Akteuren und Aktivitäten innerhalb der TUD
- Kommunikation intern und extern koordinieren/schaffen
- Ausrichtung an der Internationalisierungsstrategie
- Optimierung gemeinsamer Abläufe und Prozessentwicklung

2) Strategische Partnerschaften und (koordinierte) Partnerschaftsarbeiten

- Umsetzung der Strategischen Partnerschaften
- Konzepte, Koordination und Unterstützung der Partnerschaftsarbeit

3) Querschnittsthemen der Internationalisierung anstoßen/verfolgen

- Internationaler Campus - Willkommenskultur
- Internationale Alumniarbeit
- Digitalisierung und Internationalisierung

Beispiel: Regionale Hochschulzusammenarbeit Dresden – Prag – Wrocław

Basis: langjährige, vielschichtige Zusammenarbeit sowie Bekenntnis der beteiligten Universitäten zur Bedeutung der strategischen Zusammenarbeit in diesem regionalen Kontext

Ziel: strategische Hochschulzusammenarbeit in der Region

Internationale Partnerschaften bedeuten heute, Partner in verschiedenen Partnerschaftsnetzwerken zu sein, auf allen Ebenen der Universität, in verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen sowie auf nichtwissenschaftlicher Ebene.

Unterscheidung zwischen regulären und "strategischen" Partnern

- Partner, die wir für wichtiger oder vielversprechender halten
- Partner, denen wir mehr Gedanken und Ressourcen widmen wollen.

¹⁰ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

Besonderes Potenzial in der regionalen Zusammenarbeit: die universitäre Zusammenarbeit im Dreiländereck Polen, Tschechische Republik und Deutschland hervorheben und verbinden

- Es gibt eine Vielzahl guter Kooperationspraktiken (Forschungsprojekte, Mobilität von Studierenden, polnisch-sächsischer Innovationstag (⇒), Initiativen mit regionalen Partnern außerhalb der Universitäten
- Die geographische Nähe reicht für eine erfolgreiche Zusammenarbeit jedoch nicht aus,
- mehr und mehr bilaterale, aber kaum noch trilaterale Kooperationen

→ Antragstellung ERASMUS+ Strategische Partnerschaft "TriSpace"

- systematische Weiterentwicklung vorhandener (bilateraler) Partnerschaften und Kooperationsprojekte in ein deutsch-polnisch-tschechisches Hochschulnetzwerk
- gesteigerte Sichtbarkeit der akademischen und wissenschaftlichen Stärke/Exzellenz der Region auf der internationalen Bühne
- Methode: Zusammenarbeit in Peergroups (Spezialisten der beteiligten Universitäten, von DRESDEN-concept und darüber hinaus) in 5 Handlungsfeldern
 1. Unterstützung der Entwicklung und Ausbau nachhaltiger Forschungsk Kooperationen
 2. Internationalisierung durch Erhöhung der Mobilität und Entwicklung grenzüberschreitender Lehrmodelle
 3. Entwicklung innovativer Strategien und Modelle für Wissenstransfer und Kooperation in der Region
 4. Schaffung einer weltoffenen Universitätskultur der Verantwortung und interkulturellen Kompetenz
 5. Aufbau und Arbeit in erfolgreichen Netzwerken, inkl. des Netzwerks TriSpace

Kontakt

Technische Universität Dresden
Stabstelle Internationalisierung

Die außenwirtschaftliche Arbeit der Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS)¹¹

Außenwirtschaftliche Instrumente

- Erarbeitung und Umsetzung von Absatzförderstrategien zur Eröffnung von Marktchancen für sächsische KMU in ausländischen Märkten
- Vorbereitung und Durchführung von außenwirtschaftlichen Projekten: Delegations- und Unternehmerreisen, Technologieforen, Wirtschaftstage, Betreuung von internationalen Wirtschaftsdelegationen in Sachsen (u.a. unter Nutzung des BBA – Branchenbezogenes Absatzförderinstrument)
- Konzeption und Organisation von Gemeinschaftsständen „Sachsen-live“ und Gemeinschaftsständen für die sächsische Ernährungswirtschaft auf internationalen Messen
- Umsetzung der IOSax - Internationalisierungsoffensive Sachsen in Zusammenarbeit mit den sächsischen Kammern
- Führung und Zusammenarbeit mit den internationalen Beauftragten und Kontaktpartnern der WFS
- Vorbereitung und Durchführung von EU-Projekten zur Unterstützung der Absatzförderung / Kooperationsvermittlung

Netzwerke zur Unterstützung außenwirtschaftlicher Projekte

Partnernetzwerk in Polen (Auswahl, insb. Niederschlesien)

- Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau
- Marschallamt der Woiwodschaft Niederschlesien, Wirtschaftsabteilung
- Europa Forum - Deutsch-Polnischer Wirtschaftskreis Breslau
- Deutsch-Polnische Industrie- und Handelskammer
- KARR Riesengebirgsagentur für Regional Entwicklung S.A.
- Dreberis GmbH
- WCTT Breslauer Zentrum für Technologietransfer
- WPT Breslauer Technologiepark
- Niederschlesische und Westliche Wirtschaftskammer
- DAWG Dolnośląska Agencja Wspierania Gospodarki

¹¹ Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch

Aktuelle Projekte

- AWIS – Außenwirtschaftsinitiative Sachsen / Enterprise Europe Network
- DiginetPolSax, u.a. Ausarbeitung des Kompetenzatlas des polnisch-sächsischen Grenzraumes

Region um Flensburg¹²

Deutsch-Dänische Grenze – Schleswig-Holstein - Syddanmark – Nord- und Ostsee



Charakteristika der Region

- Flensburg hat ca. 90.000 Einwohner, der Kreis Schleswig-Flensburg ca. 200.000, Nordfriesland 170.000 Einwohner. In Syddanmark leben 1,2 Mio Menschen.
- Die Wirtschaft ist durch kleine und mittlere (Familien-)Unternehmen KMU geprägt, die Unternehmensdichte ist eher gering.
- Erfahrungen mit der Ansiedlung großer Unternehmen: schwierig
- Windenergie und Biomassenutzung als neue Standbeine der Landwirtschaft
- Hauptsektoren:
 - Tourismus
 - Gesundheitsbereich
 - Lebensmittel und Life Sciences
 - Erneuerbare Energien
 - Maritime Technologien

Entwicklungen des Grenzraumes

- historisch geprägt durch kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Dänemark, Preußen und Österreich.

¹² Quellen: Präsentation zum 2. Erfahrungsaustausch, <https://venturewaerft.com/>; <https://hs-flensburg.de/forschung/grinsh>

- Überseehandel (Rum, Sklaven, Zucker) - Seehandelszentrum
- 2020 feiert die Region das 100-jährige Bestehen des Grenzverlaufs, der auf eine Volksabstimmung nach dem 1. Weltkrieg (Versailler Vertrag) in Nordschleswig zurückgeht.
- jeweils starke Minderheiten auf beiden Seiten. Bonn-Kopenhagen-Erklärung
- In Flensburg ist das European Center for Minority Issues (ECMI) angesiedelt.
- in 2002 kommt es zur Namensgebung: Region Sønderjylland – Schleswig mit grenzüberschreitendem Fokus auf Kultur und Arbeitsmarkt
- 2002/2004 Einrichtung Infocenter Grenze für Arbeitsmarkt (Pendler, steuerliche Regeln etc.)

Das Vorhaben GrinSH: Grenzland innovativ Schleswig-Holstein

Dabei handelt es sich um ein Projekt im Rahmen der Ausschreibung des BMBF für Fachhochschulen und kleine Universitäten

Ziele

- Entwicklung eines Labels „Innovative Hochschulen“
- Innovationen, Kooperationen und Arbeitsplätze in der (Grenz-)Region
- erhöhte Absolventenbindung in der Region
- Ausbau von bestehenden Netzwerken und Aufbau zweckmäßiger weiterer Netzwerke / Cluster
- Beitrag zum regionalen Wirtschaftswachstum (z.B. StartUp)
- Stärkung der internen / externen Kommunikation
- Anregung gesellschaftlicher Diskurs

Einer der thematischen Schwerpunkte innerhalb des Projektes ist die Stärkung der Hochschulrolle im Regionalmanagement

- Bisher wurden realisiert
 - Sondierung vorhandener Strategien (Land, Stadt, IHK, URS etc.)
 - Gründung der AG Regionalmanagement
 - Sekundäranalyse der bestehenden regionalen Entwicklungsstrategien durchgeführt
 - 1. Fachveranstaltung zum Thema Entrepreneurship Partnern
 - Deutsch – dänischer Regionalrat (Politik und Verwaltung)
 - Ausschuss für grenzregionale Entwicklung – Einbindung der Hochschule

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt ist VentureWærft.

Mit der „VentureWerft“ soll eine grenzübergreifende Entrepreneurship- Community und -Kultur ausgebaut werden. Strategisches Ziel ist, die Grenzregion als attraktive und innovative Gründungsregion zu unterstützen und zu positionieren.

Das conVenture ist eine niedrigschwellige Informations- und Netzwerkveranstaltung innerhalb der VentureWærft. Sie findet einmal pro Semester statt und richtet sich an akademische Unternehmer und unternehmerische Projekte in Flensburg und Sønderborg sowie an die regionalen Unternehmernetzwerke. Die Veranstaltung findet im Frühjahr in Sønderborg und im Herbst in Flensburg statt. Das conVenture ist eine gemeinsame Veranstaltung aller VentureWærft-Partner.

Bei der conVenture - nordic Start-Up Convention besteht die Möglichkeit, Existenzgründer von der deutschen und dänischen Seite der Grenze kennen zu lernen und mit der lebendigen Gründerszene rund um die Flensburger Förde in Kontakt zu treten.

Kontakt

Hochschule Flensburg
Dr. Heike Bille
Telefon 0461/805 - 1204
heike.bille@hs-flensburg.de

Zentrale EU-Serviceeinrichtung Sachsen | ZEUSS¹³

Unterstützung der Einrichtungen bei der Einwerbung von Fördermitteln im Rahmenprogramm der EU für Forschung und Innovation, Horizont 2020



- Steigerung der Beteiligung
- Heranführen der Einrichtungen an eine erstmalige Beteiligung
- Beitrag zur Wahrung von Interessen auf europäischer Ebene z.B. in Zusammenarbeit mit dem Sachsen Verbindungsbüro Brüssel
- Beitrag zur besseren Vernetzung und Etablierung im Europäischen Forschungsraum
- Bessere Erfolgsquote

Leistungen

- Vor-Ort-Beratungen beim Antragsteller
- Individuelle Veranstaltungsempfehlungen und Antragsberatung
- Engmaschige und passgenaue Antragsbegleitung
- Recherche: EU-Policy Background, Patent-Recherchen, Publikationen, etc.
- Zuarbeit von individuellen Text-Mustern für One-Pager, Lol, etc.
- Unterstützung bei den Vertragsverhandlungen (Erarbeitung des spezifischen Konsortialvertrages)
- Übernahme von Arbeitspaketen im EU-Projekt
- Brokerage- und Netzwerkaktivitäten, um geeignete internationale Partner zu finden

Kontakt

Dr. Gretel Wittenburg
 gretel.wittenburg@smwk.sachsen.de
 Tel.: +49 351 563932-32

¹³ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch



Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego¹⁴

Unsere Agentur unterstützt die Entwicklung von Mikro-, Klein- und Mittelunternehmen in der Subregion von Jelenia Góra.

Wir schulen, beraten und fördern. Wir nutzen unsere Erfahrung und Kontakte, damit die mit uns kooperierenden Unternehmen ihr Talent entfalten können.

Wir setzen auf den Tourismus. Wir fördern Attraktionen und touristische Eigenschaften der Region sowie Regionalprodukte.

Der Hauptgesellschafter der KARR S.A. ist die Selbstverwaltung von der Woiwodschaft Niederschlesien.

Die KARR SA zeichnet sich im Unterschied zu anderen Agenturen durch intensive grenzübergreifende Kooperation dank ihrer Lage in der Euroregion Neiße aus, das Ergebnis sind 13 große polnisch- tschechische Projekte und 11 polnisch-deutsche Projekte sowie zahlreiche Mikroprojekte.

Aktuelle Projekte

- Berufsorientierung ohne Grenzen
- Unterstützung grenzüberschreitender und innovationsfördernder Kooperationen im polnisch-sächsischen Grenzraum
- Gründung der Seniorenkompetenzteams im polnisch-deutschen Grenzraum – Modellprojekt
- DigiNetPolSax - Digitalisierung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum
- Neue Kompetenzen der Berufsorientierung PL-SAX
- Aktive Senioren! Grenzübergreifendes Marketing für das Angebot der Kultur-, Tourismus-, Bildungsinstitutionen und der Gesundheitsfürsorge im polnisch-sächsischen Grenzraum im Rahmen des Ehrenamtes
- Ausbildung ohne Grenzen
- Nach dem Weg der Tradition und der regionalen Produktion auf dem polnisch- tschechischen Gebiet des Tals von Jelenia Góra, des Isergebirges und des Riesengebirges.
- Mikroprojekt -Touristisches Forum „Tourismus im Grenzraum Riesengebirge, Isergebirge und Lausitz“ am 11.10.2019 im Schloss Schildau/ Pałac Wojanów

¹⁴ Quelle: Präsentation zum 1. Erfahrungsaustausch



Offenheit für Zusammenarbeit trägt zur Schaffung innovativer Lösungen bei. Deswegen ist ein gemeinsamer Erfahrungsaustausch zwischen polnischen, tschechischen und deutschen Geschäftspartnern wichtig.

POLNISCH-DEUTSCH-TSCHECHISCHES KOOPERATIONSFORUM FÜR UNTERNEHMEN


IM FRÜHLING

Es ist ein neuer Teil, der über viele Jahre organisierten touristischen Tagung. Es ist ein Treffen von Vertretern des Bereichs, der am Tourismus verdient und seine Entwicklung fördert. Statt traditioneller Formel gibt es seit 2018 Vorträge, Podiumsdiskussionen und eine Kooperationsbörse für Unternehmen.


IM HERBST

Ein Treffen der Vertreter solcher Branchen wie: Automobilindustrie /Automotive, Maschinenbau und Anlagenbau, Elektronik, Elektrotechnik, Umwelttechnik, Energiewirtschaft, Logistik, IT. Das Forum ist die größte Kooperationsbörse in Polen. Sie dient hauptsächlich den Mikro- und KMUs zur Präsentation des Firmenangebotes, zum Erfahrungsaustausch und zur Anbahnung neuer Handelskontakte.

Das polnisch-deutsch-tschechische Kooperationsforum für Unternehmen ist das größte Wirtschaftsforum in Polen und findet seit 26 Jahren jedes Jahr Ende November statt. Dieses Wirtschaftsforum ist eine Gelegenheit, wirtschaftliche Möglichkeiten zu präsentieren und Erfahrungen von Unternehmen aus drei Nachbarländern auszutauschen sowie neue Geschäftskontakte zu knüpfen.

Zunächst als polnisch-deutsches Forum organisiert, ist daraus seit 10 Jahren ein polnisch-deutsch-tschechisches Forum geworden.

Das Forum besteht aus drei Teilen:

- Keynotes
- Inputbeiträge zur Förderung innovativer Lösungen und zum Transfer neuer technologischer Lösungen
- Kooperationsbörse mit bilateralen Gesprächen zwischen Unternehmen

Die teilnehmenden Branchen ergeben sich aus der aktuellen Situation. Zu Beginn der ersten Foren dominierten die Textil-, Holz- und Lebensmittelindustrie. Dann gewannen IT-Branche und Bauindustrie an Bedeutung. In den letzten Jahren haben Metall-, Kunststoff- und Maschinenbau sowie Elektronik, Automobilindustrie, IT und F&E-Organisationen dominiert.

Die Branchenauswahl wird auch durch die Schwerpunktsetzung des Projektes, dass die Organisation und Finanzierung trägt, beeinflusst.

Neben den wechselnden Themenschwerpunkten ist auch der wechselnde Durchführungsstandort im Kreis Jelenia Góra ein Alleinstellungsmerkmal des Kooperationsforums.

Am Forum nehmen auch Vertreter aus Politik, Vertreter lokaler Behörden und anderen Institutionen des Geschäftsumfeldes teil.

Für die B2B-Kooperationsbörse melden sich die Teilnehmer über ein dreisprachiges B2B-Online-Vermittlungssystem an und wählen dort selbst potenzielle Geschäftspartner für bilaterale Gespräche auf der Grundlage der im System hinterlegten Angebote und Kooperationswünsche aus. Das System arrangiert auf dieser Grundlage individuelle Gesprächszeitpläne.

Die Treffen dauern bis zu 15 Minuten. Dafür stehen jeweils Dolmetscher zur Verfügung.

Im Jahr 2019 gab es mehr als 500 B2B-Treffen.



EVENTS

Die Entwicklung des regionalen Tourismus und Förderung lokaler Produkte ist einer der wichtigsten Bestandteile der Tätigkeit der Riesengebirgsagentur für Regionale Entwicklung.

**AUSSTELLUNG REGIONALER PRODUKTE
„HERGESTELLT AN DER SCHNEEKOPPE“**

Tausende Produkte. Mehrere Hundert von Leckereien. Der Kern der Region an einer Stelle. Die Ausstellung bietet den örtlichen Künstlern und Handwerkern die Gelegenheit für Promotion und Verkaufsförderung ihrer Produkte (Lebensmittel und Handwerk) und für die Anbahnung gegenseitiger Handelskontakte. An der Ausstellung nehmen ca. 100 Aussteller aus Polen, Tschechischer Republik und Deutschland teil. Die Veranstaltung wird von Auftritten lokaler Musikkapellen und Attraktionen für Kinder begleitet.

SERVICE-ZENTRUM FÜR AUSLÄNDISCHE GESCHÄFTSPARTNER

Die Riesengebirgsagentur für Regionale Entwicklung kam den Erwartungen der Kunden entgegen und hat ein Service - Zentrum für ausländische Geschäftspartner ins Leben gerufen.

Erster Standort- Kontaktadresse für ausländische Unternehmer, die Interesse am Investment in Niederschlesien haben, sowie für polnische Unternehmer, die ein Exportgewerbe aufnehmen und umsetzen.

PARTNER	UNTESTÜTZUNGSBEREICHE
EUROREGION NEISSE	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Industrie und Handelskammer aus Dresden, ▶ Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS), ▶ TGZ Technologie- und Gründerzentrum Bautzen GmbH, ▶ Hochschule Zittau/Görlitz TU Dresden, ▶ Europastadt Görlitz/Zgorzelec GmbH, ▶ ABS Robur Zittau, ▶ Kreiswirtschaftskammer in Gablonz an der Neisse, ▶ Wirtschaftskammer von Mähren-Schlesien, Wirtschaftskammer des Landes Hradec Králové, ▶ Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit NOVUM z o.o. 	<ul style="list-style-type: none">  Standort aussuchen  Hilfe bei der Abwicklung der Formalitäten  Recherche / Zusammenbringen der Geschäftspartner  Ganzheitliche Organisation von Konferenzen, Seminaren, Study Tours, Kooperationsbörsen und Messen  Schulungen für Mitarbeiter

Kontakt

Karkonoska Agencja Rozwoju Regionalnego S.A.
 ul. 1 Maja 27 | 58-500 Jelenia Góra
 T +48 75 75 27 500
 F +48 75 75 22 794
www.karr.pl
www.facebook.com/KARRPL

Kompetenzatlas des polnisch-sächsischen Grenzraumes

Um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Dreiländereck Deutschland – Polen – Tschechien zu unterstützen und Partner diesseits und jenseits der Grenzen zusammenzubringen, hat die Wirtschaftsförderung Sachsen (WFS) Ende November 2020 den digitalen „Kompetenzatlas der sächsisch-polnischen Grenzregion“ vorgestellt.

Dessen Erstellung erfolgte im Rahmen des EU-Projektes „DigiNetPolSax – Digitalisierung für den gemeinsamen Wirtschaftsraum“. Im März 2019 unter Leitung der WFS gestartet, fokussiert das Projekt seitdem auf die Förderung und Visualisierung der wirtschaftlichen Potenziale im Grenzraum Sachsen-Polen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit ansässiger Unternehmen durch grenzüberschreitende Kooperationen weiterhin zu stärken. Im Mittelpunkt stehen kleine und mittlere Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Netzwerke aus den Bereichen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Kunststoff-/Metallverarbeitung und IT im Dreiländereck. Partner im Projekt sind die Hochschule Zittau/Görlitz (in Kooperation mit dem Fraunhofer-Kunststoffzentrum Oberlausitz), die Technologie- und Gründerzentrum Bautzen GmbH (TGZ Bautzen) sowie auf polnischer Seite die Riesengebirgsagentur für Regionale Entwicklung (KARR).

Aufbau und Inhalte des Atlas wurden in verschiedenen Workshops mit den Projektpartnern so-

wie Vertretern der ansässigen Wirtschaftsfördereinrichtungen gemeinsam erarbeitet. Der Atlas bietet eine Internetplattform, auf der in Texten und graphischen Darstellungen Informationen zu Branchenstrukturen, zu möglichen Kooperationspartnern und zu wirtschaftlichen Kompetenzen der sächsisch-polnischen Grenzregion zusammengestellt wurden.



Abbildung 16: Zielstellungen des Kompetenzatlas

Im Fokus stehen dabei die Landkreise Görlitz und Bautzen sowie die Regionen um Jelenia Góra und Żary. Die wichtigsten Verbindungen zu den Nachbarregionen werden ebenfalls aufgezeigt.

Der Kompetenzatlas ist zudem mit einer intuitiven Such- und Filterfunktion ausgestattet, die eine gezielte Suche nach Anbietern mit bestimmten Technologie- und Dienstleistungsangeboten ermöglicht. Interessierte Unternehmen und Einrichtungen können kostenfrei eigene Profile anlegen und sich sowie ihre Produkte, Technologien und Dienstleistungen präsentieren. Die Profile werden durch die WFS und ihre Partner bei Bedarf und ebenfalls kostenfrei übersetzt, um in allen vier Sprachversionen des Kompetenzatlas (deutsch, englisch, polnisch, tschechisch) erscheinen zu können. Darüber hinaus bietet der Atlas Informationen zu grenzübergreifenden Veranstaltungen. Registrierte Nutzer können automatisch Einladungen zu passenden Veranstaltungen im Grenzgebiet erhalten.

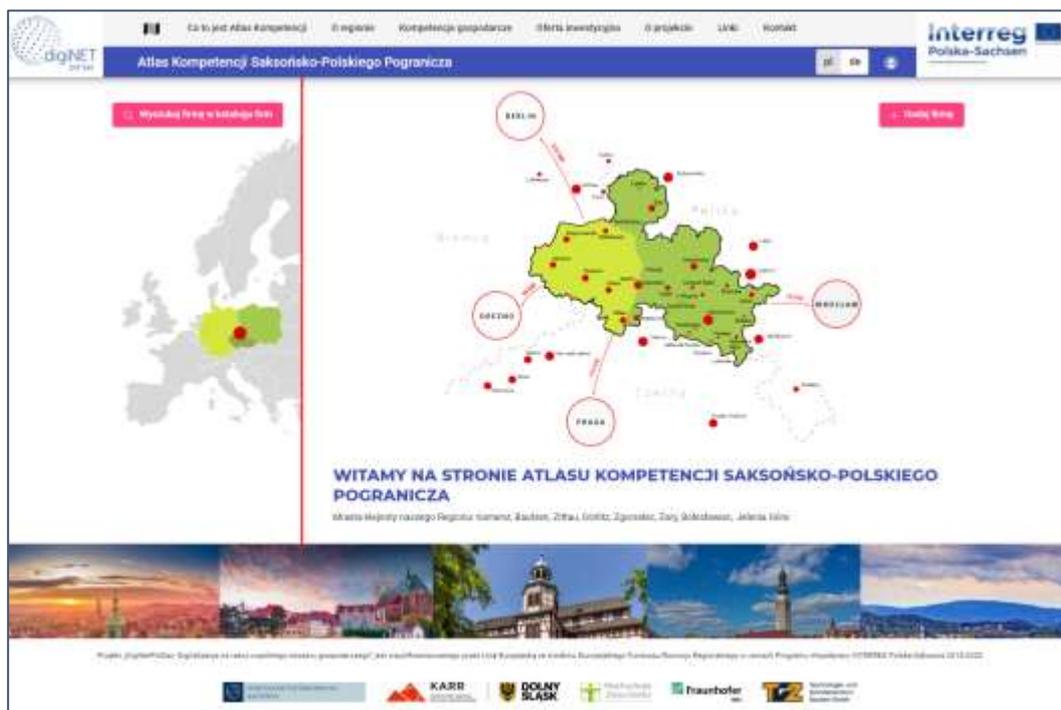


Abbildung 17: <https://www.triborderatlas.eu>

Kontakt

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH
 Bertolt-Brecht-Allee 22
 D-01309 Dresden
 info@wfs.saxony.de
<https://standort-sachsen.de>

TRANS³Net-Innovationsplattform

Die Plattform wurde im Rahmen des TRANS³Net als ein Werkzeug für das Transferpromotorennetzwerk entwickelt und erprobt. Ziel ist die Unterstützung der Anbahnung konkreter Transferprozesse zu innovativen Produkten oder Technologien zwischen Forschung und Wirtschaft durch die unkomplizierte Erreichbarkeit von Erstinformationen per Internet.

Dazu werden Technologieprofile unter dem Blickwinkel einer wirtschaftlichen Verwertung formuliert. Grundlage sind Beschreibungsmerkmale, die aus der Sicht der Wirtschaft (des Technologienehmers) von Bedeutung sind.

Als verwertungsfähig werden Inventionen verstanden,

- die entweder so weit entwickelt sind, dass eine Patentierung oder Lizenzierung möglich ist oder
- die durch Laborversuche in ihrer Funktionsfähigkeit nachgewiesen sind, sodass auf den jeweiligen Wirkprinzipien basierend konkrete Produkte oder Technologie entwickelt werden können oder eine Überführung auf Serienmaßstäbe angegangen werden kann.

Der daraus folgende Transferprozess kann also einerseits den Verkauf von Patenten/Lizenzen oder die Initiierung von Forschungsk Kooperationen zwischen interessierten Unternehmen und der jeweiligen Forschungseinrichtung zum Gegenstand haben.

Die Technologieprofile werden digital, vorzugsweise als pdf-Dateien bereitgestellt und enthalten außerdem die konkreten Ansprechpartner für weitere Informationen bzw. den zu initiierenden Transferprozess.

Technische Umsetzung

Das Innovationsportal wurde innerhalb der WebSite von TRANS³Net implementiert. Die speziell erforderlichen Funktionen wurden mit kostenlosen WP-Plugins realisiert.

Für die Nutzung des Innovationsportals, insb. den Zugriff auf die Technologieprofile wird der in Abbildung 18 dargestellte Ablauf zugrunde gelegt. Unternehmen und andere Interessierte sollen unabhängig von ihrer geografischen Verortung eine niedrighschwellige Möglichkeit haben, nach verwertungsfähigen Forschungsergebnissen (aktuell aus den Universitäten der Projektregion) zu recherchieren. Daher wird auf die Hauptsprache Englisch orientiert. Die Recherche erfolgt anhand von Schlagworten, mit denen die einzelnen Technologieprofile getagged sind.

Die Recherche liefert dem suchenden Unternehmen Titel und Kurzbeschreibung der Invention. Detailliertere Informationen sollen über einen Partner im TRANS³Net.Network eingeholt wer-

den. Dieser hat Zugriff auf die vollständigen Technologieprofile. Die Auswahl des anzusprechenden Transferpromotors liegt in der Verantwortung des interessierten Unternehmens. Er kann dabei unter geografischen Gesichtspunkten auf die Karte mit den registrierten Transferpromotoren (MAP) und unter Servicegesichtspunkten auf den Katalog von Transferpromotoren (catalogue) zurückgreifen. Ein dabei bisher noch nicht realisierter Filter, der dann zu berücksichtigen ist, ist die Netzwerkzugehörigkeit. Diese Option wird erst mit Etablierung des Netzwerkes aktiviert. Zunächst kommen die Mitglieder des ursprünglichen Projektkonsortiums als Ansprechpartner in Frage. Der vom Unternehmen angefragte Transferpromotor kann alternativ entscheiden, ob er das Technologieprofil zur Verfügung stellt oder ob er selbst das nachfragende Unternehmen bei der Kontaktaufnahme und Anbahnung eines Transferprozesses unterstützt. Durch ihn ist im netzwerkinternen Bereich zu notieren, welche Technologieprofile an welche Unternehmen zur Kenntnis gegeben wurden (vorgesehene Regelungen im Geschäftsmodell des Netzwerkes).

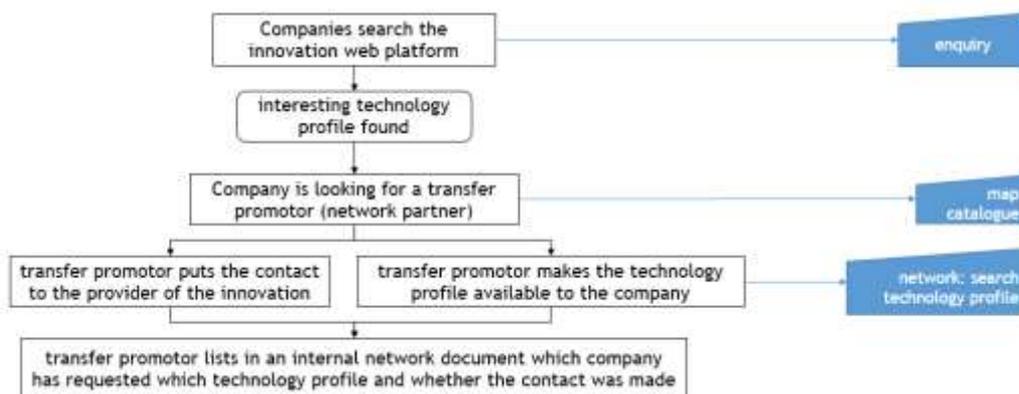


Abbildung 18: idealtypischer Nutzungsablauf

Über das allgemeine Navigationsmenü werden folgende Funktionen angeboten

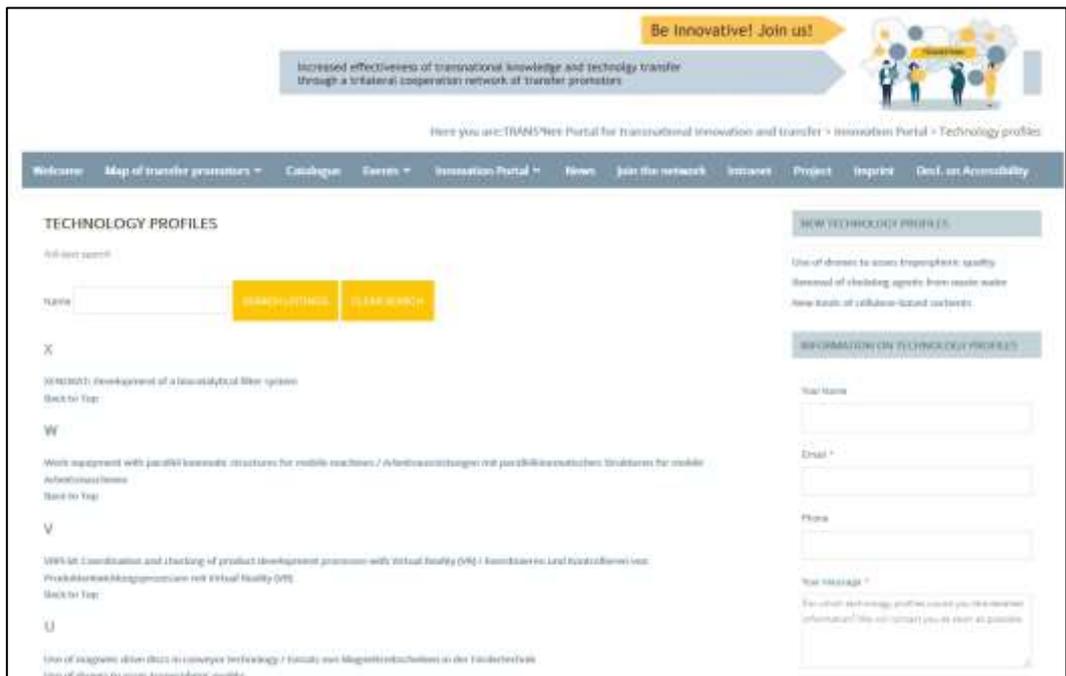


Abbildung 19: Vollständige, alphabetisch sortierte Liste der Titel der Technologieprofile

Über das Suchfeld ist es möglich, Kategorien der anzuzeigenden Technologieprofile vorauszuwählen (Abbildung 20). Diese Darstellung soll Interesse bei den Unternehmen wecken. Im Weiteren wird darauf verwiesen, wie über die Netzwerkpartner detaillierter Informationen eingeholt werden können.

Die Kategorien wurden durch das Projektkonsortium definiert. Sie orientieren sich an den smart specialisation strategies der Projektregion. Eine Erweiterung ist grundsätzlich durch die Administratoren möglich. Allerdings wird nicht favorisiert, dass für jedes Technologieprofil individuelle Kategorien festgelegt werden.

Die Kategorien sind hierarchisch aufgebaut. Beim Upload der Technologieprofile ist mindestens eine Kategorie festzulegen. Es wird empfohlen auch die übergeordneten Kategorien zuzuordnen. Außerdem kann eine Kategorisierung in verschiedenen Kategoriepfaden erfolgen.

Die Bereitstellung neuer Technologieprofile kann auch von Akteuren außerhalb des Netzwerkes TRANS³Net über ein entsprechendes Anmeldeformular vorgenommen werden. Die Veröffentlichung erfolgt nach Prüfung auf Administratorebene, ob die inhaltlichen und formalen Anforderungen des späteren TRANS³net-Netzwerkes eingehalten sind.

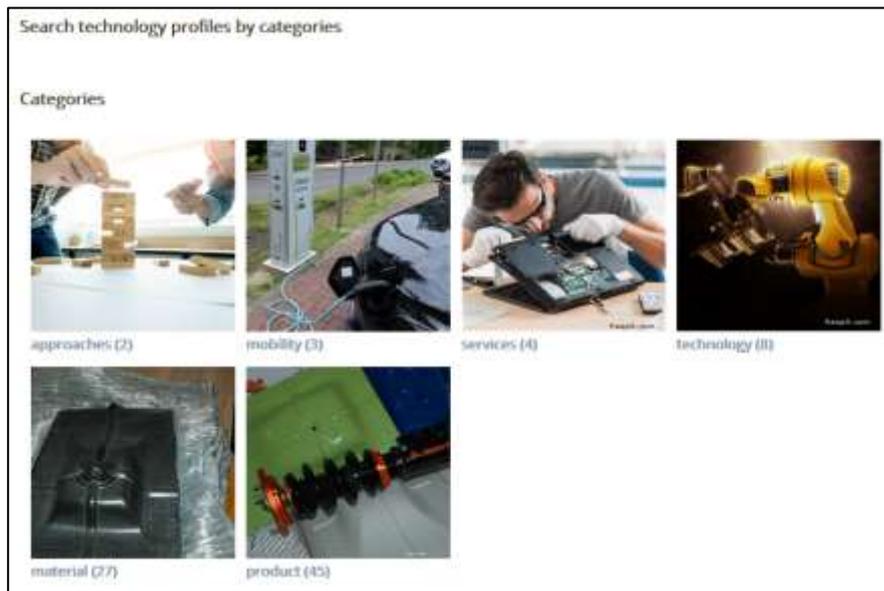


Abbildung 20: Auswahl nach Kategorien

Im netzwerkinternen Bereich soll zukünftig die Möglichkeit zum Zugriff auf die pdf-Dateien der Technologieprofile bestehen. Momentan sind die entsprechenden Menüpunkte passwortgeschützt. Wie im öffentlichen Bereich besteht die Möglichkeit einer alphabetischen Darstellung bzw. einer Einzelsuche nach Kategorien. Aus der Ergebnisliste können die pdf-Dateien heruntergeladen werden.

Ausblick

Auf Grundlage der Erfahrungen mit den ca. 90 Technologieprofilen, die aktuell durch das Projektkonsortium bereitgestellt werden, ist eine Modifikation bei Bedarf realisierbar. Aktuell sind zu Testzwecken auch Technologieprofile aus Vorläuferprojekten eingebunden.

Kontakt

CIMTT Zentrum für Produktionstechnik und Organisation
 TU Dresden
 Trans3ne@mailbox.tu-dresden.de
<https://trans3net.eu>

Sächsisch-polnischer Innovationstag¹⁵

Xborderinnovation.eu

Der SÄCHSISCH-POLNISCHE INNOVATIONSTAG verfolgt den effektiven und nachhaltigen Ausbau grenzüberschreitender Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft, präsentiert Best-Practice-Beispiele aus dem Wissens- und Technologietransfer beider Länder und bietet eine Plattform, die Partner verbindet, Kooperationen anstößt, Fördermöglichkeiten aufzeigt und Erfolge sichtbar macht.



Abbildung 21: Bildschirmschnappschuss der Website

Das Erfolgsrezept ist dabei einerseits die Mischung der Teilnehmer, andererseits die Fokussierung auf ein Schlüsselthema der Forschung. Wissenschaftler präsentieren ihre neuen Lösungen und Erkenntnisse, Unternehmen diskutieren die Möglichkeiten und Hürden der Umsetzung in Innovationen, Transferexperten zeigen Kooperationsmöglichkeiten auf und präsentieren Best Practice-Beispiele gelungener Forschungszusammenarbeit.

Themen der realisierten Veranstaltungen

- 2017: Elektromobilität: F&T-Netzwerk als Treiber für Innovationen
- 2018: Personalisierte Biomedizin und Medizintechnik

¹⁵ Quelle: Präsentation zum 2. Erfahrungsaustausch sowie Internetseite <http://xborderinnovation.eu>

- 2019: Technik. Mensch.Zukunft. nachhaltiges Design innovativer Produkte im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen

Organisation

- Dauer: zwei Halbtage
- 120 – 150 Teilnehmer
- Mischung aus Präsentationen, Workshops, Ausstellung und Plenardiskussion

Neu vorgesehen:

- Präsentation studentischer Projekte
Dabei handelt es sich um Arbeiten über die Studienanforderungen hinaus mit einem engen Praxisbezug.
- R2B talks
Rundtischgespräche, geleitet von einem Moderator mit entsprechender Fachkenntnis zur festgelegten Thematik. Der Moderator bleibt danach Kontaktperson.

Kontakt

Federführender Organisator:
Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden
Dr. Albert Langkamp
Albert.langkamp@tu-dresden.de

EUCOR – The European Campus¹⁶



Die Region Oberrhein ist eine der am weitesten entwickelten Regionen Europas:

- Bruttoinlandsprodukt (BIP): > 200 Milliarden €
- Bevölkerung von 6 Millionen Einwohnern
- Hohe Industriedichte / kleine und mittelständische Unternehmen
- Hohe Dichte von Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Beteiligte

5 beteiligte Universitäten

- Universität Basel
- Albert-Ludwigs-Universität freiburg
- Université de Haute-Alsace
- Karlsruher Institut für Technologie
- Université de Strasbourg

- 117.000 Studierende
- 15.000 Forscher
- 13.500 Promovenden
- 2.300.000.000 € Budget aller 5 beteiligten Universitäten

Ziele

- Entstehung einer klar profilierten Wissenschaft und Forschungsbereich
- Verbesserung der Sichtbarkeit auf der nationalen und internationale Ebene
- Entwicklung starker Partnerschaften für langfristige Zusammenarbeit in Forschung, Bildung und Doktorandenausbildung
- Bewahrung der Autonomie der Mitgliedsuniversitäten
- Vorbildfunktion für andere europäische oder grenzüberschreitende Gruppierungen von Universitäten

¹⁶ Vortrag von Janosch Nieden in der Veranstaltung am 13./14.11.2019

Alleinstellungsmerkmale

Nach der Immatrikulation bei EUCOR haben die Studierenden Zugang zu Vorlesungen, Seminaren, Ressourcen und Serviceleistungen aller 5 beteiligten Universitäten.

Das beinhaltet außerdem

- keine zusätzliche Gebühr
- ECTS-Credits
- Rückerstattung von Reisekosten

Rechtsform EVTZ

- Instrument der Europäischen Union zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
- 2006 Einführung der EU-Verordnung, 2013 Revision
- Heute über 60 EVTZ in Europa (3 mit Sitz in Deutschland)

Wichtigste Funktionen

- Schaffung einer Rechtspersönlichkeit für Organisationen in europäischen Grenzgebieten, d.h. für die gemeinsame die Verwaltung der Europäischen Regionalfonds oder die Verwaltung des gemeinsamen Haushalts und des gemeinsamen Personals
- Struktur, Leitung und Nachhaltigkeit der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit
- Verbesserung der Sichtbarkeit der Zusammenarbeit

Grundlegende Informationen über den EVTZ Eucor

- Sitz des EVTZ ist Freiburg, Deutschland (Bundesland Baden-Württemberg)
- Genehmigungsbehörde ist das Regierungspräsidium Freiburg
- Der Präsident ist der gesetzliche Vertreter und wird von der Versammlung für 3 Jahre gewählt.
- Büros befinden sich in Freiburg (Hauptsitz) und Straßburg. Der Direktor wird für 3 Jahre ernannt.

Prozess der Gründung des EVTZ Eucor

- Kooperation seit 1989
- Rechtsform seit 2016, EVTZ
- 15.06.2015: Genehmigung von Konvention und Statuten durch die Eucor-Mitgliedsuniversitäten
- 09.12.2015: Unterzeichnung der Konvention und der Statuten durch die Eucor-Mitgliedsuniversitäten
- 27.01.2016: Billigung der Gründung des EVTZ durch das Regierungspräsidium Freiburg

- 24.02.2016: Veröffentlichung des EVTZ im Amtsblatt des Staates Baden-Württemberg (mit anschließender Veröffentlichung im Amtsblatt der EU)
- 11.05.2016: Zeremonie der Gründung des EVTZ, Wahl durch den Präsidenten und sein Vertreter, Ernennung des Direktors



Mehrwert des EVTZ

Genehmigung des Strategischen Plans 2019 - 2023

Forschung:

- Grenzüberschreitende Brückenprofessuren
- Sondierungs-Workshops
- gemeinsame Graduiertenschulen

Bildung:

- Studentenmobilität
- Online-Portal für internationale Studiengänge
- Experimentierraum für innovativen und digitalen Unterricht

4 vorrangige Themenbereiche: Hubs für Forschung und Lehre

- Quantenwissenschaft und -technologien
- Personalisierte Gesundheit / Präzisionsmedizin

- Nachhaltigkeit
- Europäische Identitäten

Gemeinsame Verwaltung von Drittmitteln

Erster erfolgreicher Schritt: Einrichtung des QUSTEC-Promotionsprogramms: "Quantenwissenschaften und Technologie auf dem europäischen Campus".

Der EVTZ Eucor hat der EU einen gemeinsamen Vorschlag unterbreitet

- Vorschlag im Rahmen des H2020 MSCA COFUND angenommen
- Partner: Eucor-Standorte Basel, Freiburg, Karlsruhe, Straßburg + IBM-Forschung
- 39 gemeinsame Doktoranden international rekrutiert
- Gemeinsame Kerneinrichtungen; Geschäftspartner in der Region und darüber hinaus
- Gesamtbudget von 9,8 Mio. EUR (4,2 Mio. EUR EU-Förderung)

Gemeinsame Verwaltung der Startkapitalfonds

Neue und innovative Kooperationen initiieren

- Jährliches Budget von 300.000 EUR bereitgestellt von den Mitgliedsuniversitäten des EVTZ für 3 Jahre (2018, 2019, 2020)
 - Hauptförderungsbedingungen für Kooperationen
 - Zwischen mindestens 2 Mitgliedsuniversitäten,
 - Von mindestens 2 Ländern,
 - In Forschung, Innovation und Bildung.
 - Höchstbetrag pro Projekt: 60.000 EUR für eine Gesamtdauer von maximal 18 Monaten

Hohes Interesse der wissenschaftlichen Gemeinschaft

- Aufruf 2017: 38 Vorschläge (6 Bildungsprojekte, 32 Forschungsprojekte)
- Aufruf 2018: 36 Vorschläge (8 Bildungsprojekte, 28 Forschungsprojekte)
- Aufruf 2019: 37 Vorschläge (5 Bildungsprojekte, 32 Forschungsprojekte)

EPICUR: Europäische Partnerschaft für einen innovativen Campus, der Regionen vereint → Initiative aus Eucor, aber der EVTZ Eucor war nicht förderfähig!

4 neue Partneruniversitäten:

- Universität Amsterdam (NL), die Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań (PL), die Universität für Bodenkultur in Wien (AUS) und die Aristoteles-Universität Thessaloniki (Griechenland)
- Schwerpunkt auf Bildung und Ausbildung: Freie Künste und Wissenschaftspädagogik, die digitale Transformation des Unterrichts, die Ausweitung der Mobilität der Studierenden

Lessons learned: Mehrwerte und Herausforderungen

Mehrwerte

- Nachhaltige Basis für Zusammenarbeit
- Langfristiges Engagement der Mitgliedsorganisationen
- Langfristiges Engagement der politischen Behörden in den Mitgliedsstaaten
- Möglichkeit der Beantragung von Drittmitteln (insbesondere auf EU-Ebene)
- Möglichkeit
- Teilnahme an einem europäischen Netzwerk für grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- Verbesserung der Sichtbarkeit auf europäischer Ebene

Herausforderungen

- Umgang mit Rechtsunsicherheiten (wenige EVTZ in Deutschland) für Bereitstellung von Personal, Einrichtung des Jahresbudgets, finanzielle Berichterstattung
- Notwendigkeit einer starken politischen Unterstützung in allen teilnehmenden EU Mitgliedsstaaten
- Verwaltungskosten (Berichterstattung an die genehmigende Stelle, direkte Einstellung des Personals)
- Keine Garantie für Teilnahmeberechtigung für alle Europäische Aufrufe zur Finanzierung (Beispiel für europäische Universitäten)

Kontakt

Eucor Coordination Office
Fahnenbergplatz, 79085 Freiburg, Germany
11 Presqu'île André Malraux, 67100 Strasbourg, France
info@eucor-uni.org
www.eucor-uni.org

Grenzübergreifende Geschäftsmodelle mit 3D-Druck¹⁷

Die Grenzregion Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH) [Deutschland-Österreich-Schweiz] ist durch die Ansiedlung von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Der Kanton Aargau ist der viertgrößte Kanton in der Schweiz und hat eine lange Grenze zu Deutschland (Baden-Württemberg). Der Kanton zeichnet sich durch einen ausgewogenen Branchenmix mit ca. 35.000 Unternehmen aus. Folgende Industriezweige sind vertreten: chemische Industrie, Elektronik und Präzisionsinstrumente, Kunststoff- und Materialtechnologie, Maschinen- und Elektroindustrie und Life Sciences. Im Kanton Aargau gehören über 99 % der Unternehmen zu KMU. Davon haben 80 % weniger als 10 Beschäftigte. Damit ist der Kanton Aargau repräsentativ für die anderen beteiligten zwei Grenzregionen.



Abbildung 22: Interreg-Programmgebiet

Der Kanton Aargau ist Inhaber der Hightech Zentrum Aargau AG (HTZ). Das HTZ wurde 2013 gegründet, um insbesondere KMU bei Innovationsvorhaben zu unterstützen. Dies beinhaltet das Aufzeigen von diversen Fördermöglichkeiten und das Vernetzen von möglichen Projektpartnern aus Wirtschaft und angewandter Forschung. Zudem organisiert das HTZ diverse Netzwerkveranstaltungen, um die neuesten Trends aus der Forschung und neue Technologien vorzustellen. [1]

Projekt zur Bewertung und Erprobung neuer Formen grenzübergreifender Kooperationen mit 3D-Druck

Die Region Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein bot sich für ein grenzübergreifendes Projekt aufgrund der vorhandenen Dichte an exportorientierten Unternehmen an. Zudem sind in dieser

¹⁷ Das Best Practice Beispiel basiert auf dem Interreg geförderten Vorhaben „Neue Geschäftsmodelle mit 3D-Druck - Bewertung und Erprobung neuer Formen grenzübergreifender Kooperationen mit 3D-Druck“ (ABH081). Das Projekt ist zum 01.01.2019 gestartet und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Die Projektleitung liegt bei der Hightech Zentrum Aargau AG mit Sitz in Brugg (Kanton Aargau/Schweiz).

Region Forschungseinrichtungen u.a. die Duale Hochschule Lörrach und die Fachhochschule Vorarlberg angesiedelt, die sich bereits mit 3D-Druck befassen. [5]

Die Mehrzahl der Projektpartner arbeitet im Projekt erstmals zusammen, teils auch zum ersten Mal in einem internationalen Projekt-Konsortium. [1]

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit entwickelt sich proportional linear. Mit zunehmendem Austausch zwischen den Partnern entsteht Vertrauen und die Zusammenarbeit intensiviert sich. „Typisch für den Anfang ist die Abtastungsphase. Was sind das für Leute? Denken wir ähnlich? Geht das Projekt überhaupt in die gleiche Richtung wie ich gedacht habe?“ [1]

Problembeschreibung

Was verbirgt sich hinter der 3D-Druck-Technologie?

3D-Druck zählt zu den Schlüsseltechnologien, die von den Trends der Digitalisierung und der Vernetzung von Fertigungsanlagen über Distanz (Internet of Things) stark profitieren werden. Anstatt Produkte zentral an nur wenigen Orten herzustellen und dann zum Ziel zu transportieren, ermöglicht es, die additive Fertigung Herstellinformationen über das Internet an einen beliebigen Ort zu transferieren. So kann das physische Produkt direkt in der Nähe vom Endabnehmer hergestellt werden. Damit können Logistikaufwendungen und CO₂-Fußabdrücke auf ein Minimum reduziert werden. Zudem können Produkte nach Bedarf anstatt auf Vorrat gefertigt sowie Kapitalbindungs- und Lagerkosten eingespart werden. [2]

Wie kam es zum grenzübergreifenden Projekt?

Die HTZ hat das Projektvorhaben initialisiert. 2017 hat das HTZ mit Hilfe eines Impulsvortrages bei einer Workshopreihe interessierte Partner für diese Interreg-Projekt generiert. Thematisiert wurde dabei die additive Fertigung und derer Möglichkeiten. Geschäftsmodelle mit 3D-Druck waren bislang nur für große Unternehmen zugänglich. Ziel war es, die 3D Drucktechnologie insb. KMUs und Regionen zur Verfügung zu stellen, die physisch weit entfernt sind. [1]

2018 haben die Projektpartner der ersten Stunde im Rahmen eines IBK (Internationale Bodensee Konferenz) – Kleinprojektes zusammengearbeitet. Ziel war es, auch Hersteller von 3D-Druckern, Materialhersteller, Druckdienstleister sowie Hochschulen/Universtitäten für einen Projektverbund zu gewinnen. Für KMU ist die Partnerfindung generell nicht einfach, da ihr Know-How sehr spezifisch und ihr zeitlichen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Sie benötigen Hilfe von Dritten. Diese Ausgangsbedingungen sind in allen drei Grenzregionen ähnlich. „Das verbindet auch grenzübergreifend.“ Das IBK-Projektteam hat den Antrag für das deutlich größere ABH-Projekt erarbeitet und eingereicht. [1]

Verfolgte Zielstellungen

Welche Ziele werden mit der 3D-Technologie verfolgt?

Mit 3D-Druck ergeben sich neue grenzübergreifende Geschäftsmöglichkeiten, die von KMU zu KMU weltweit abgewickelt werden können. Das Potenzial für lokale KMU, die sich an diesem neu entstehenden Markt beteiligen, ist groß. So können z. B. innovative Produktentwickler aus der Region Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein innerhalb kürzester Zeit den globalen Markt bedienen, indem Herstelldatenpakete nach erfolgter Lizenzvereinbarung in Druckern mit beliebigem Standort eingelesen und aktiviert werden. Umgekehrt können 3D-Druck Dienstleister in der Grenzregion Produkte herstellen, für die in weiter Entfernung eine Lizenz erworben wurde. Nur KMU mit räumlicher Nähe zu den Endabnehmern können schnell und agil auf sich ständig verändernde Kundenwünsche reagieren. Sie sind damit ein Schlüssel zum Erhalt der Arbeitsplätze. [2]

Welche Ziele werden mit der grenzübergreifenden Zusammenarbeit verfolgt?

Lokale KMUs sollen grenzübergreifend bei der Entwicklung und Anwendung der 3D-Druck-Technologie profitieren, um sich an dem neu entstehenden, globalen Markt erfolgreich zu beteiligen. Die Lizenzfertigung ermöglicht zudem, die investitionsintensiven 3D-Druckgeräten schneller, besser und zu niedrigeren Kosten auszulasten als es mit der aufwendigen Akquisition von Erstaufträgen in einem räumlich beschränkten Umkreis je möglich ist.

Beteiligte Einrichtungen

Leadpartner: Hightech Zentrum Aargau AG (Schweiz)

Projektpartner:

Schweiz	Deutschland
<ul style="list-style-type: none"> • AM Network, c/o BWI Management AG • E. Blum & Co. AG • Fabru GmbH • dekom 3D plus GmbH • Kanton Aargau • Kanton Schaffhausen • Swiss Materials, c/o ITS Industrie- und Technozentrum Schaffhausen • Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bayern Innovativ, bzw. Bayerische Gesellschaft f. Innovation u. Wissenstransfer mbH • connect Dreiländereck • Hochrheinkommission • Landkreis Waldshut • Leichtbau BW GmbH • Multec GmbH • Regierungspräsidium Freiburg • Wirtschaftsregion Südwest GmbH • Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW)

Österreich <ul style="list-style-type: none"> • Business Upper Austria - OÖ Wirtschaftsagentur GmbH • Wirtschafts-Standort Vorarlberg GmbH • Fachhochschule Vorarlberg 	Weitere Umsetzungspartner: <ul style="list-style-type: none"> • Pro3D GmbH (Deutschland) • Prototech FL AG (Liechtenstein) • Suisse Technology Partners AG (Schweiz)
---	---

Zwei Unternehmen schieden leider aus Insolvenzgründen aus dem Projektverbund aus. Das verdeutlicht jedoch die Herausforderungen und Probleme der meist kleinen 3D-Druckdienstleister.

Projektstruktur

Das Projekt besteht aus drei Teilprojekten, die jeweils in Teilverantwortung der Hochschulen liegen:

- Teilprojekt der ZHAW: Wirtschaftlichen Logik der Geschäftsmodelle inkl. steuerliche & rechtliche Aspekte
- Teilprojekt der DHBW Lörrach: Transfer lizenzierter Datenpakete - Digitale Verschlüsselung vom Lizenzgeber zum Lizenznehmer
- Teilprojekt der FH Vorarlberg: Druckprozessüberwachung & Qualitätssicherung - Inhalte & digitale Verschlüsselung vom Lizenznehmer zum Lizenzgeber

Zu den Aufgaben des Leadpartners gehören die Gesamtprojektleitung sowie die Wahrnehmung der Kommunikation zur Interreg-Programmleitung.

Integrierte Fördermaßnahmen

Das Projekt „Neue Geschäftsmodelle mit 3D-Druck - Bewertung und Erprobung neuer Formen grenzübergreifender Kooperationen mit 3D-Druck“ wird aus dem Programm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein 2014-2020 finanziell unterstützt und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert.

Das Programm fördert grenzüberschreitende Zusammenarbeit an den Binnen- und Außengrenzen der Europäischen Union. Im Programmgebiet Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein besteht die Besonderheit, dass mit der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein auch Nicht-EU-Staaten am Programm beteiligt sind und Landesmittel einbringen. [5]

Projektlaufzeit: 01.01.2019 - 31.12.2021	Kofinanzierung: EU: 60 %, Schweiz: 50 %
---	--

Grenzübergreifende Transfer-Aktivitäten

Praxiszirkel „Additive Fertigung“ vom Hightech Zentrum Aargau und dem Additive Manufacturing –Network organisiert

Der Praxiszirkel ist ein Veranstaltungsformat, bei dem professionelle Anbieter von Produkten und Dienstleistungen aus einer grenznahen bzw. grenzübergreifenden Region aufeinandertreffen, um gemeinsam den Markt der additiven Fertigung weiterzuentwickeln. [4] Der Praxiszirkel ist ein bereits erprobtes Veranstaltungsformat von der Hightech Zentrum Aargau AG. Der Praxiszirkel „Additive Fertigung“ findet im Projektverbund abwechselnd in den drei Grenzregionen 2 x jährlich statt.



Abbildung 23: Ankündigungsflyer für den Praxiszirkel (©HTZ)

Projektnewsletter: Mit dem Newsletter soll der Informationsfluss im Projektverbund verbessert werden. „Es laufen viele Aktivitäten, doch haben wir bisher zu wenig darüber gesprochen.“ [6]

Günstige Umstände

Die Verknüpfung von Projekttreffen mit vor- oder nachgelagerten Veranstaltungen wie beispielsweise dem Praxiszirkel oder der Besichtigung von Firmen, die additive Fertigung anbieten, begünstigen eine zahlreiche Teilnahme. Die Verbundpartner haben die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und neue Kontakte zu knüpfen.

Die anteilige Förderung für ein Projektmanagement ermöglicht es, einen Gesamtblick auf das Vorhaben zu behalten.

In dem grenzübergreifenden Projekt werden u. a. steuerliche und rechtliche Aspekte für die Abwicklung der Wertschöpfungskette für die Grenzregionen erarbeitet. Infolge dessen sind die be-

teiligten Unternehmen eher für einen Wissens- und Technologietransferausaustausch bereit, obwohl sie außerhalb des Projektes Konkurrenten sein könnten. Das Vertrauen in die Mitbewerber der Grenzregionen wächst.

Schlüsselpersonen/-institutionen

- Hightech Zentrum Aargau AG als Initiator des Projektes
- Interreg-Programm als Projektfinanzierer

Festgestellte Hürden/Herausforderungen

- Fehlende räumliche Nähe

Bei großen Projekten spielt die Dynamik eine bedeutende Rolle. Allerdings wird durch die fehlende räumliche Nähe zueinander die Zusammenarbeit erschwert. Daher sind mindestens 2x jährlich Projekttreffen mit allen Partnern geplant. Auch Videokonferenzen können physische Meetings nicht ersetzen. In Präsenzmeetings fallen die „Zugangs“-Barrieren. Man tauscht sich auch über projektferne Themen in Randgesprächen beim gemeinsamen Mittag- oder Abendessen aus.

- Ungleiche Finanzierung

Hochschulen können sich nur mit einer Zuwendung von Fördergeldern in das Projekt einbringen. Eine 50- bzw. 60 %ige –Förderung ist für die Hochschulen insb. für die dualen Hochschulen ein Problem, da eine Kofinanzierung aufgebracht werden muss. KMUs sind nicht in jedem Fall auf eine Förderung angewiesen. Sie sehen ihre Rolle eher als Informationslieferant für die praktische Umsetzung.

- Verantwortung auf Projektleitung abgegeben

Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Projektpartner, insb. die Forschungseinrichtungen ihre Teilprojekte eigenverantwortlich abwickeln müssen. Die Verantwortung wird aber gern an den Leadpartner abgegeben, der wiederum viel Zeit für administrativen Aufgaben und Berichterstattung an Interreg aufwenden muss.

- Aufwendige Projektabrechnung

Die Schweiz hat ein anderes Abrechnungssystem als die EU. Das erhöht den zeitlichen und damit auch kostenmäßigen Aufwand für die Administration. Die Fördergelder sollten lieber für angewandte Forschung als für Bürokratie eingesetzt werden. „Die Bürokratie ist generell nicht KMU gerecht!“ [1]

- Fehlende Unterstützungstools

Es wäre hilfreich, wenn digitale Tools des Förderprogramms auch für den Dokumentenaustausch zwischen den Partnern genutzt werden und somit auch das Projektmanagement vereinfacht werden könnte. Es bestand auch keine Möglichkeit, das Projekt über die Interreg-Programm-Website zu präsentieren. Mittel für eine eigene Website waren nicht geplant. Somit konnte bisher nur eine Open-Source-Lösung umgesetzt werden.

Alleinstellungsmerkmal

Das Interreg-Projekt ist in Bezug auf die einbezogenen drei Grenzregionen, seiner Fokussierung auf eine Spitzentechnologie sowie der Einbeziehung von 17 Partnern, insb. KMU, einzigartig und Vorreiter für ähnlich gelagerte neue Projekte.

- Der Fokus für grenzübergreifende Zusammenarbeit im Projekt liegt auf kleinen und mittleren Unternehmen.
- Des Weiteren wurde durch das Projektkonsortium ein grenzübergreifendes Netzwerk zum Thema 3D-Druck geschaffen, aus dem sich weitere Projektideen entwickeln und neue Projekte mit neuen Partnern generiert werden.
- Das 3D-Druck-Verbundprojekt nimmt eine „Pionierrolle“ für technologieorientierte Interreg-Projekte ein, d. h. auch das Interesse für KMU an grenzübergreifender Zusammenarbeit wächst.

Erzielter Mehrwert

Ein Mehrwert im Projektverbund ist, dass Partner auch bei anderen Themen bilateral zusammenarbeiten. „Ein schöner Nebeneffekt“. Beispielsweise steht das Hightech Zentrum Aargau AG mit dem Partner „Bayern innovativ“, „Business Upper Austria“ und „Leichtbau BW“ seit 4 Jahren im fachlichen Austausch. Daraus ist u. a. ein europäisches Netzwerk zum Thema Leichtbautechnologien entstanden (European Lightweight Association – ELA). [1]

Kontakt

Das Projekt „Neue Geschäftsmodelle mit 3D-Druck (ABH081)“ ist über folgende Website erreichbar: <https://zolb81.wixsite.com/am-abh>

Projektleiter und Ansprechpartner ist Herr Leendert den Haan.

Hightech Zentrum Aargau AG
Badenerstrasse 13
5200 Brugg
+41 (0) 56 560 50 50
info@hightechzentrum.ch

Quellen

- [1] Leitfadengestütztes Interview mit Leendert den Haan am 13.08.2020
- [2] https://www.interreg.org/projekte/P1/SZ2/copy_of_abh080
- [3] <https://www.interreg.org/programm/ueber/interreg-abh-programmgebiet-700.png>
- [4] <https://hightechzentrum.ch/news/praxiszirkel-additive-fertigung-02122019>
- [5] <https://www.interreg.org/programm/ueber>
- [6] <https://zolb81.wixsite.com/am-abh>

Grenzüberschreitender PAMINA Business Club¹⁸: Grenzen überwinden

Der im Mai 1998 unter dem Namen PAMINA Club der Wirtschaftsförderer in Karlsruhe gegründete heutige PAMINA Business Club (PBC) hat keinen Rechtsstatus, sondern stellt einen freiwilligen Zusammenschluss von rund 50 Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Gemeinden und Kammern im Eurodistrikt PAMINA dar. Er ist Impulsgeber und Vernetzer der Akteure aus Wirtschaft und Forschung. [1], [2]

Beschreibung der Region

Die Bezeichnung PAMINA setzt sich zusammen aus den Kürzeln der drei Teilregionen des deutsch-französischen Grenzraums Eurodistrikt PAMINA:

- PA: Palatinat/ Südpfalz
- MI: Mittlerer Oberrhein/TechnologieRegion Karlsruhe
- NA: Nordelsass



Abbildung 24: Deutsch-französischer Grenzraum PAMINA [2]

Aus geographischer Sicht ist der PAMINA-Raum auf den ersten Blick vor allem durch seine Lage am nördlichen Oberrhein sowie seine randliche Einfassung durch drei Mittelgebirge geprägt.

¹⁸ Das Dokument wurde mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung Stadt Karlsruhe erstellt.

Dem Schwarzwald im Osten stehen auf der linksrheinischen Seite die Nordvogesen und der Pfälzerwald gegenüber. Auf einer Fläche von 6.000 km² zählt der PAMINA-Raum ca. 1,6 Mio Einwohner, 477 Gemeinden und ca. 50.000 Unternehmen, wobei sich sowohl die Bevölkerung als auch die wirtschaftlichen Aktivitäten sehr unterschiedlich auf die einzelnen Teilräume verteilen. Während beispielsweise die badische Region Mittlerer Oberrhein eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 450 Einwohnern/km² aufweist, sind die Südpfalz und das Nordelsass mit Dichtewerten von 195 Einwohnern/km² bzw. 124 Einwohnern/km² deutlich geringer besiedelt. Noch deutlicher treten die räumlichen Disparitäten in Bezug auf die Wirtschaftskraft zutage, die sich zwischen den drei Teilräumen im Verhältnis 12 (MI) : 3 (PA) : 1 (NA) verteilt. Diese Situation spiegelt sich auch mit Blick auf die Beschäftigung wider. Annähernd 16.000 Grenzgänger aus dem Nordelsass überqueren tagtäglich Lauter und Rhein, um zu ihren Arbeitsplätzen zu gelangen. Aber auch zahlreiche Südpfälzer gehen einer Beschäftigung auf der anderen Rheinseite nach. [2]

In den über 22 Jahren des Clubbestehens fanden mehrfach Neuausrichtungen statt. Die Umbenennung des Clubs einschließlich neuer Zieldefinitionen und einer neuen Website geht zurück auf einen Intensivworkshop mit studentischen Gruppen. 2019 wurden Zielthemen und konkrete Ansatzpunkte in einem World Café abermals mit Studierenden erarbeitet. Aus dem Gesamtclub formierte sich ein sogenannter Lenkungskreis, der die tatsächlichen Aktivitäten koordiniert. Die Produktivität steht und fällt mit dem persönlichen Engagement der Mitglieder der Teilregionen, die die Aufgabe neben ihrer Haupttätigkeit übernehmen.

Problembeschreibung

Auf politischer Ebene gilt es, ein Verständnis für das jeweilige System des Anderen zu entwickeln: das zentralistische System Frankreichs versus das föderalistische deutsche System, was sich sowohl in Inhalten als auch Herangehensweisen und Themen niederschlägt.

Die Unterstützung durch unterschiedliche politische Würdenträger und Institutionen und die damit verbundene Gewinnung von Budgets, bei der alle Teilregionen gefordert sind, ist ein fortlaufendes zentrales Thema.

Infrastrukturelle Fragen spielen besonders im Bereich Mobilität und Pendlerströme eine Rolle. Nach wie vor ist der grenzüberschreitende ÖPNV schon aus technischen Gründen begrenzt.

Sprachbarrieren spielen eine untergeordnete Rolle im PBC, im elsässischen Grenzgebiet sind deutsche Sprachkenntnisse weit verbreitet. Bei größeren Veranstaltungen wird in Dolmetsching-Services investiert, um den Ansprüchen eines binationalen Netzwerks gerecht zu werden und alle Teilnehmer zu erreichen. Interkulturelle Unterschiede werden als Bereicherung wahrgenommen.

Verfolgte Zielstellungen

Um die grenzübergreifenden Berateraktivitäten der Wirtschaftsförderungen und Kammern zu optimieren, haben sich die für die Standortpflege verantwortlichen Institutionen in den Teilregionen auf freiwilliger Basis zum „Club der Wirtschaftsförderer in der Region PAMINA“ zusammengeschlossen. [1]

Aus dem Selbstverständnis als Dienstleister für die Region und die Wirtschaft ergeben sich für den Club drei zentrale Aufgaben:

- Informationsaustausch über die Strukturen der Wirtschaftsförderung in den Teilräumen und deren Weiterentwicklung
- Entwicklung und Umsetzung grenzüberschreitender Projekte, die geeignet sind, der Wirtschaft unmittelbaren Nutzen zu bringen
- gemeinsame Kommunikation der Vorzüge der Region und Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes PAMINA [2]

Mit einer Namensänderung des Clubs, einer einheitlichen Corporate Identity und einer neu gestalteten Website wurde 2013 die Vermarktung des Wirtschaftsraums PAMINA nachhaltig gestärkt und der Club weiter in Richtung Unternehmerschaft geöffnet. Wichtige Meilensteine für die grenzüberschreitende wirtschaftliche Zusammenarbeit sind der Austausch um die Themen Einzelhandel, Zukunft der Innenstädte, Holzwirtschaft, Fachkräfte sowie die Bedeutung der dualen Ausbildung. [4] Als Zukunftsthemen wurden Smart Cities, betriebliche Mobilität, Künstliche Intelligenz und Förderung von Start-ups herausgearbeitet.

Die Rahmenbedingungen der lokalen und regionalen Wirtschaftsförderungen sind abhängig von den Megatrends in der Wirtschaft und der Politik. Der PBC befasst sich mit dem strukturellen Wandel und den daraus resultierenden Strategien einer neu auszurichtenden Wirtschaft. Der PBC will Impulse einbringen und gezielt Projekte der grenzübergreifenden Markterschließung zum Erfolg bringen. Außerdem zielen die Aktivitäten darauf ab, Wettbewerbsvorteile für Unternehmen in der PAMINA Region zu schaffen.

Zukünftig sollen grenzübergreifende Kräfte im Bereich Industrie 4.0 sowie Künstliche Intelligenz als Kompetenznetzwerk gebündelt werden, um internationale Sichtbarkeit zu erlangen und eine SmartRegion zu entwickeln.

Der Erfolg der Grenzregion und die Förderung von Pendlerströmen hängt aber auch ab von funktionierender Mitarbeitermobilität. Allein im Wirtschaftsraum PAMINA gibt es täglich über 16.000 Pendler. Ziel eines grenzüberschreitenden betrieblichen Mobilitätsmanagements ist es demnach, nachhaltige und effiziente Verbindungen zu forcieren unter Berücksichtigung alternativer Antriebe, multimodaler Ansätze, neuer Verkehrsmittel, technische Kompatibilität, Investition in Verkehrswege und Infrastruktur mit dem Fokus auf die Gesamtregion.

Der Bereich Erneuerbare Energien sollte eingebettet werden in eine Gesamtstrategie für eine Smart Region. Neben globalen Klimazielen bestehen nationale, regionale und kommunale Fahrpläne, woraus Ziele und Maßnahmen gemeinsam abgeleitet werden können. Das Thema Atomausstieg Deutschlands und der Altmeiler Fessenheim ist ein Beispiel, dass Energieentscheidungen grenzüberschreitend gedacht werden sollten.

Auch im Bereich Existenzgründung gibt es ähnliche Denkansätze, die verknüpft werden sollen. Grenzüberschreitende Angebote bieten interkulturelle Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende und Jungunternehmer, internationale Absatz- und auch Personalmärkte werden erschlossen, schnelleres Wachstum wird unterstützt. Informationen zu den Start-up-Ökosystemen der drei Regionen, ihren Inkubatoren und Veranstaltungen sollen ausgetauscht und gegenseitige Zugänge erleichtert werden.

„Unser Ziel ist es ja, uns gegenseitig zu stärken. Einer für alle, alle für einen.“ (Ralf Eichhorn im Südwestecho vom 3. Juli 2019)

Beteiligte Einrichtungen

<p>Mitglieder der Lenkungsgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Palatinat/Südpfalz (PA) • IHK Landau • Stadt Landau • HWK Pfalz 	<p>Mittlerer Oberrhein/ TechnologieRegion Karlsruhe (MI)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderung Stadt Karlsruhe • Stadt Karlsruhe • IHK Karlsruhe • Regionale Wirtschaftsförderung Bruchsal • Landkreis Rastatt
<p>Nord Alsace (NA)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ADIRA (Agence de développement économique du Bas-Rhin) • Chambre de Métiers d'Alsace • CAIRE (Centre d'Animation d'Information et Relais Economique) • Communauté de communes Sauer-Pechelbronn • Conseil Départemental du Bas-Rhin • Eurodistrict Regio PAMINA 	

Weitere Institutionen, Firmen, politische Vertreter etc. werden je nach Thema hinzugezogen.

Integrierte Fördermaßnahmen/andere Initiale

- Jede Grenzregion steuert 2000 Euro jährlich in den Club
- Zusätzlich kommen jährlich 6000 Euro aus dem Eurodistrikt
- Weitere persönliche Eigenleistungen der Partner
- Fördermittel, z. B. aus dem INTERREG-Förderprogramm
- Impulse durch politische Entscheidungen wie Aachener Vertrag, Binationaler Austausch und Vereinbarungen auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene

- Beitritt des Département Bas-Rhin zur TechnologieRegion Karlsruhe

Arbeitsweise im Konstrukt

Das Konstrukt setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Vorstand mit zwei Stellvertretern (je ein Vertreter pro Region), der Vorsitz wechselt jährlich
- Lenkungsgruppe mit bis zu 14 ehrenamtlichen Mitgliedern
- 94 Mitglieder (40 Franzosen, 54 Deutsche)

Partner seit mehreren Jahren ist die Karlsruher Karlshochschule. Sie entwickelt Ideen, wie sich der PAMINA Business Club weiterentwickeln kann.

Der PAMINA Business Club realisiert:

- EU-Projekte, z. B. CLOE Clusters linked over Europe
- Messeveranstaltungen, z. B. gemeinsamer Empfang auf der Expo Real
- Bewerbung und Besuch von Kernveranstaltungen der Nachbarn zu den Hauptthemen, z. B. Artificial Intelligence meets Intelligence Artificielle ZKM Karlsruhe
- das gemeinsame Veranstaltungsformat "Zukunftswerkstatt", z. B. Thema Innenstadtentwicklung, Bedeutung der dualen Ausbildung, Fachkräfte, Holzwirtschaft, Energie in Europa
- Vertretung der grenzüberschreitenden Wirtschaftsinteressen in entsprechenden Gremien und Veranstaltungen wie Neujahrsempfang des Bundesverbandes Mittelständische Wirtschaft, Preisverleihung Coups de Coeur, Konferenz des Expertenausschusses „Innovation & Förderung“ der Oberrheinkonferenz und Wirtschaftsregion Mittelbaden, Workshop Wirtschaftsentwicklung im Rahmen der Konferenz Metropolraum Karlsruhe-Strasbourg

Die Kommunikation läuft über:

- die Website des PBC
- das LinkedIn-Profil des PBC
- die Seiten und Newsletter der Partner wie Wirtschaftsförderung Karlsruhe, TRK, Adira, etc.
- persönliche Einladungen zu Veranstaltungen, über die jeweiligen Verteiler der Teilräume und Institutionen
- sowie Pressearbeit und Publikationen

Grenzübergreifende Transfer-Aktivitäten

Folgende grenzübergreifende Aktivitäten wurden bis November 2019 umgesetzt:

- 35 Plenarsitzungen für die Wirtschaftsförderer

- 19 Zukunftswerkstätten für Unternehmen
Die Zukunftswerkstätten zielen darauf ab, dass sich die Teilnehmer mit deutschen und französischen Experten über neueste Entwicklungen und innovative Geschäftsmodelle austauschen. Beispielsweise nahmen am 4. Februar 2015 rund 100 deutsche und französische Akteure aus der Wirtschaftsförderung und dem Ausbildungsbereich an der Zukunftswerkstatt zum Thema "Zukunft durch Duale Ausbildung im PAMINA-Raum" in der Festhalle in Würth teil.



Abbildung 25: Teilnehmende an der Zukunftswerkstatt zum Thema "Zukunft durch Duale Ausbildung im PAMINA-Raum" (© Kilian Kunz)

- 9 grenzübergreifende Projekte, davon 4 Interreg-Projekte
- 3 PAMINA Business Club-Tour-Events: einmal nach München und zweimal nach Paris
Bei der Club-Tour im November 2019 nach München informierten sich 23 Teilnehmende aus Unternehmen, Start-ups, Netzwerken und Wirtschaftsförderungen aus Paris, Strasbourg, Karlsruhe, Bruchsal, Baden-Baden und Frankenthal über neueste Entwicklungen und innovative Geschäftsmodelle der Smart Production.



Abbildung 26: Workshop der SIEMENS AG beim PAMINA Business Club on Tour (© Automotive.Engineering.Network)

- Interreg-Programm CLOE (Clusters linked over Europe)
- Gemeinsame Publikationen, z. B. Vergleich des deutschen und französischen Bankensystems

Beurteilung der Zielerreichung

Der PBC arbeitet vor Ort an der Umsetzung der Ziele der Teilregionen und gleichzeitig an den großen Visionen, wie sie im Aachener Vertrag enthalten sind. Hier werden stetig Impulse gesetzt und Vernetzung geschaffen. Die Aufgabe ist stetig fortzusetzen. Speziell die Grenzschießungen 2020 im Rahmen des COVID-19 Lockdowns haben neue Gräben geschaffen, Vertrauen ging verloren. Hier setzt der Club an, um politisch und praktisch Hilfe zu leisten.

Günstige Umstände

- „Über die Strukturen hinaus bleiben die persönlichen Beziehungen von wesentlicher Bedeutung.“ Jean-Michel Staerle (ADIRA)
- Persönliches Engagement und Identifikation

Hürden/Herausforderungen

- grenzbedingte Hindernisse in Bezug auf Sprache, Verwaltung, Kultur, Ziele und Prioritäten der Partner sowie Personenwechsel überwinden
- Furcht bei den französischen Jugendlichen vor „deutscher Pingeligkeit“

Alleinstellungsmerkmal

- Geografie: Dreieck der Regionen, räumliche Nähe für persönliche Treffen
- Lange Historie und Erfahrung, Generationswechsel hat erfolgreich stattgefunden
- Vertrauen und etablierte Verbindungen in Wirtschaft, Wissenschaft, Bildungswesen und Politik

Erzielter Mehrwert

- Multilaterale Vernetzung
- Gegenseitiges Informieren zu aktuellen Trendthemen und Herausforderungen
- Gegenseitiges kulturelles und wirtschaftliches Verständnis
- Gemeinsame Bewerbung von Veranstaltungen
- Gemeinsame Projekte
- Nachhaltige Impulse für politische Prozesse

Ausblick

Beim Thema Smart Production, Engineering und Künstliche Intelligenz ergeben sich zukünftig weitere Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit im Grenzraum Deutschland und Frankreich. Diese Chancen wird der PBC aufgreifen, da auch personell und finanziell mehr Ressourcen ab 2021 zur Verfügung stehen.

Kontakt

ADIRA Jean-Michel Staerle 3, quai Kléber Immeuble“Le Sébastopol“ F – 67000 Strasbourg Tél 33 + 3 88 52 82 81 jean-michel.staerle@adira.com	Wirtschaftsförderung Stadt Karlsruhe Ralf Eichhorn Zähringerstraße 65 a D – 76133 Karlsruhe Tel. 49 + 721 133 7340 ralf.eichhorn@wifoe.karlsruhe.de	Wirtschaftsförderung Stadt Landau Kristina Bollinger Marktstraße 50 D – 76829 LANDAU Tel. 49 + 6341 13 2404 kristina.bollinger@landau.de
---	--	---

Weitere Informationen sind über die Website des PBC verfügbar: <http://www.pamina-business.com>

Quellen

- [1] <http://www.pamina-business.com>
- [2] <https://www.eurodistrict-pamina.eu/de/pamina.html#.X0TymegzaUk>
- [3] <https://www.gartner.com/en/research/methodologies/gartner-hype-cycle>
- [4] <https://technologieregion-karlsruhe.de/presse/newsletter-archiv/2015/10/grenzueberschreitender-pamina-business-club.html>

Kunststoff-Cluster im Alpenraum¹⁹

Das Netzwerk der Kunststoff-Cluster im Alpenraum ist aus dem Projekt ALPlastics hervorgegangen. Das Projekt wurde im Rahmen des Alpine Space Programms - European Territorial Cooperation 2007 bis 2013 – von 2011 bis 2013 gefördert. Dieses Netzwerk verbindet Akteure, die sich aktiv an der lokalen Entwicklungspolitik in fünf Alpenregionen beteiligen, um geeignete Bedingungen für strategische Innovationen zu schaffen und den damit verbundenen Wirtschaftssektor zu stärken.

Beteiligte Länder an diesem Netzwerk sind: Österreich-Schweiz-Frankreich-Deutschland-Italien



Abbildung 27: gesamter Alpenraum²⁰ (dunkelgelbe Fläche) – Förderfähige Gebiete der transnationalen Zusammenarbeit

Die Regionen sind strukturell sehr unterschiedlich aufgestellt. Es gibt einen guten Mix aus kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

¹⁹ Vertretend für das ALPlastics-Projekt wurde Mag. Jürgen Bleicher befragt. Herr Bleicher ist Projektmanager im Kunststoff-Cluster bei der Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH. Das Interview fand am 11.09.2020 statt.

²⁰ https://www.interreg.de/INTERREG2014/DE/Interreg/SechsProgrammaeume/Alpenraum/Karte_Alpen.jpg?__blob=normal&v=8

Alle Projektpartner sind Kompetenzträger des Cluster-Managements mit regionalen u./o. staatlichen Organisationsträgern in den fünf Staaten des Alpenraums. Ihre Aktivitäten wurden durch die jeweiligen zuständigen Behörden aktiv unterstützt, verfolgt und getragen. Die Cluster Organisationen (CL.MB) vertreten die wichtigsten Kunststoff-Cluster im Alpenraum. Als solche vertreten und integrieren sie vollumfänglich die „TRIPLEHELIX-AKTEURE“. Insgesamt eine Zahl von etwa 1316 Clustermitgliedern, davon 1058 Unternehmen (hauptsächlich KMUs), 161 Universitäten und andere F&E/Ausbildungseinrichtungen, 17 öffentliche Körperschaften (Regionen, Bezirke, Bundesländer, usw.) sowie 80 andere Institutionen wie Handelskammern. [3]

Alle beteiligten Partner spielen eine bedeutende Rolle in der Regionalpolitik in Bezug auf F&E, Technologietransfer, Standortentwicklung sowie bei der Unterstützung von KMU-Netzwerken. Die gemeinsame Spezialisierung auf die Kunststoffbranche ermöglicht es den CL.MB prägende und erfolgreiche Erfahrungen aus der Netzwerkarbeit zu vergleichen und neue Konzepte und Programme in den benötigten Kontext zu setzen. Auch branchenübergreifende Unternehmen aus der Chemie, dem Maschinen- und Formenbau sowie Gummi- und Kunststoffweiterverarbeitung sind ebenfalls Mitglieder der Cluster und wurden teilweise in das Projekt integriert. [3]

Problembeschreibung

Der Kunststoffsektor im Projektraum hatte in den vergangenen zwei Jahrzehnten vor Projektbeginn einen deutlichen Abschwung zu verzeichnen und stand damit vor neuen Herausforderungen. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf steigende internationale Konkurrenz zurückzuführen. Damit die KMUs in der Kunststoffbranche ihre Wettbewerbsfähigkeit am globalen Markt verbessern können, müssen sie einen hohen Grad an Innovation implizieren und Folgendes im Auge behalten:

- kulturelle/soziale Trends und neue globale wirtschaftliche Trends (z. B. Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeitstrends, kundenspezifische Anpassung),
- erfolgsversprechende Anwendungsfelder für Kunststoffe, gemäß den oben genannten wirtschaftlichen Trends,
- erfolgsversprechende Technologien, welche die Produktionsführerschaft von nachhaltigen und hervorragenden Anwendungen ermöglichen,
- ausreichende kritische Masse an kooperierenden Akteuren in der Region und an Zusammenarbeit über Regionen hinaus,
- vertikale Zusammenarbeit innerhalb der Produktionsketten,
- gegenseitiger Ideenaustausch und Zusammenarbeit über technologische Bereiche hinaus,
- Einsatz aller relevanten „Triple-Helix-Akteure“. [3]

Verfolgte Zielstellungen

- Entwicklung einer „Open Innovation Plattform“ mit Technologie-Roadmap und Technologietransfer-, F&E und Schulungsmöglichkeiten
- Erstellung eines Cluster Facilitator Programms: eine übernationale Plattform für Networking und zum Austausch von Best-Practice Methoden und Erfahrungen unter den verschiedenen Clustern-Intermediären
- Erstellung eines Policy and Innovation Programms veröffentlicht in einem Weißbuch an politische Entscheidungsträger
- Bewertung der Innovationskapazität, des technologischen Niveaus sowie des know-how von KMUs im Kunststoffsektor [3]

Beteiligte Einrichtungen

Sieben Cluster in fünf Alpenregionen:

- Proplast – plastics innovation pole (Leadpartner, Piemont - Italien)
- Clusterland Oberösterreich GmbH, Kunststoff-Cluster (Oberösterreich - Österreich)
- Réseau plasturgie (Kanton Freiburg - Schweiz)
- Chemie-Cluster Bayern GmbH (Bayern - Deutschland)
- CARMA (Provence-Côtes d'Azur - Frankreich)
- Plastipolis (Rhône-Alpes - Frankreich)
- Regione Piemonte (Piemont - Italien)

Integrierte Fördermaßnahmen

Das ALPlastics-Projekt wurde im Rahmen des Alpenraumprogramm (2. Förderperiode, Interreg IVB) mit Mitteln aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) sowie aus nationalen öffentlichen und privaten Kofinanzierungen der Partnerstaaten finanziert.

Das Alpenraumprogramm ist ein europäisches transnationales Kooperationsprogramm für den Alpenraum, um die Zusammenarbeit zwischen den wichtigsten Akteuren aus Wirtschaft, Soziales und Umwelt in sieben Alpenländern sowie zwischen verschiedenen institutionellen Ebenen wie Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschafts- und Innovationssektor und Politikgestaltung zu erleichtern. [1]

Projektlaufzeit:

09/2011 – 08/2013

Gesamtvolumen: 1.021.385 EUR

Kofinanzierung:

EU: ca. 670.000 Euro

Ergebnisse

ALPlastics hat ein starkes und breites Cluster-Netzwerk im Kunststoffsektor im Alpenraum geschaffen. Durch das Projekt entstanden eine bessere Koordination der beteiligten Cluster und ein aktiver Dialog mit allen relevanten Stakeholdern.

Ausgewählte praktische Ergebnisse des Projektes sind:

- Internationale Konferenz in der Schweiz im Frühjahr 2013 und verschiedene Workshops in der Region Levei zur Kompetenzentwicklung im Cluster-Management
- Gegenseitige Besuche jedes der beteiligten Cluster zum Erfahrungsaustausch
- ALPlastics Akademie mit internationalen Technologietransfer-Seminaren zu neuen Technologien
- Internationale Sommerschule für Studierende auf dem Gebiet des Kunststoffsektors um neue Innovationen anzuregen.
- Open Innovation Plattform zur Verbreitung der Technologien für Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Kunststoffbranche. [2]
Die ALPlastics Open Innovation Plattform stellt eine Kombination aus Kompetenz- und Technologieeinträgen von Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit begleitender Moderation und ermöglicht aktive Kooperationsanbahnung und die Akquise neuer Kunden mit der primären Orientierung auf den Alpenraum. [4]
- Whitepaper 1 „Multilevel Benchmarking“
- Whitepaper 2 „Cluster.Management“

Beurteilung der Zielerreichung

Alle Projektpartner haben am ESCA (European Secretariat for Cluster Analysis) -Benchmarking teilgenommen. Als Ergebnis der Zertifizierung konnte den beteiligten Clustern ein "Cluster Management Excellence Label" in Stufen zwischen Gold, Silber und Bronze verliehen werden.

Herausforderungen

- Englisch als Verständigungssprache sowie kulturelle Unterschiede
- Unterschiedlichkeit der Regionen
- Unterschiedlichkeit in der Ausprägung der Cluster

Alleinstellungsmerkmal

Ein großer Vorteil war, dass alle beteiligten Projektpartner im selben Branchensegment aktiv waren, d. h. alle haben die gleiche Fachsprache gesprochen.

Erzielter Mehrwert

- voneinander gelernt
- sich gegenseitig (besser) kennengelernt
- nachfolgende gemeinsame Projekte initiiert
- gegenseitig unterstützt
- „Man weiß wie die Projektpartner ticken.“ (Interviewpartner)
- einige Verbindungen zu den Cluster-Partnern gibt es aktuell noch

Kontakt

Business Upper Austria ist die Standortagentur des Landes Oberösterreich und ist Innovationsmotor sowie erster Ansprechpartner für Unternehmen aus dem In- und Ausland. Die Agentur bietet maßgeschneiderte Lösungen für Investitions- und Innovationsvorhaben an und gestaltet die Wirtschafts- und Forschungspolitik aktiv mit.²¹

Tel: +43-732-79810-5116

E-Mail: juergen.bleicher@biz-up.at

Quellen

- [1] <https://www.alpine-space.eu/about/the-programme/what-is-the-alpine-space-programme>
- [2] http://www.alpine-space.org/2007-2013/projects/projects/detail/ALPlastics/show/index.html#project_outputs
- [3] https://chemiecluster-bayern.de/wp-content/uploads/2017/01/ALPlastics_newsletter1.pdf
- [4] <https://www.chemanager-online.com/news-opinions/nachrichten/open-innovation-plattform-fuer-die-kunststoffbranche>

²¹ <https://www.biz-up.at/>

Kompetenznetzwerk Oberrhein 4.0²²

Das Projekt Upper Rhine 4.0 umfasst 29 trinationale Partner und zielt auf den Aufbau eines trinationalen grenzüberschreitenden Kompetenznetzwerkes zur Industrie 4.0 in der Region Oberrhein ab. Das Projekt wurde mit Fördermitteln aus den INTERREG V Oberrhein-Programm vom 01.10.2017 bis 30.09.2020 unterstützt.

Das Oberrheingebiet umfasst die Südpfalz, Baden, das Elsass sowie die fünf Kantone der Nordwestschweiz.

Das Oberrheingebiet verfügt über eine breite Palette von Wirtschaftszweigen mit starker industrieller Ausprägung. Industrielle Anfänge lagen vor allem in der Textilindustrie, der Chemie und dem Maschinenbau. Zu diesen traditionellen Zweigen kamen fortlaufend weitere hinzu: Automobilindustrie, Elektroindustrie und Elektrotechnik, Agrar- und Ernährungswirtschaft und Papier/Karton. Seither haben sich führende Unternehmen im Bereich Life Sciences, Kommunikationstechnik und der Zukunftstechnologien wie Nanotechnologie und Photonik am Oberrhein angesiedelt. Der Oberrhein ist ein Gebiet, wo grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Ausbildung, Zweisprachigkeit als auch Technologietransfer gelebt wird. Durch die Zusammenarbeit von deutschen, französischen und Schweizer Wissenschaftler sind Unternehmen in der Lage, innovative Lösungen durch eine Verteilung von Kosten und Ressourcen zu entwickeln. [2]



Abbildung 28: Programmgebiet INTERREG V Oberrhein

Der Oberrhein ist ein Referenzgebiet für die Industrie der Zukunft und deren Wettbewerbsfähigkeit. Die Region Oberrhein verbindet mit Industrie 4.0 große Chancen, aber auch Risiken. Hinsichtlich der Unternehmensgrößenstruktur sind die drei regionalen Teile der Oberrheinregion sehr ähnlich (siehe Abbildung 2). Mit rund 70 Prozent beschäftigt die Mehrheit der Unternehmen in dieser Region weniger als 100 Personen. [1]

²² Vertretend für das Projekt wurde Bernhard Isenschmid befragt. Er ist Mitarbeiter am Hightech Zentrum Aargau. Das Interview fand am 02.09.2020 statt.

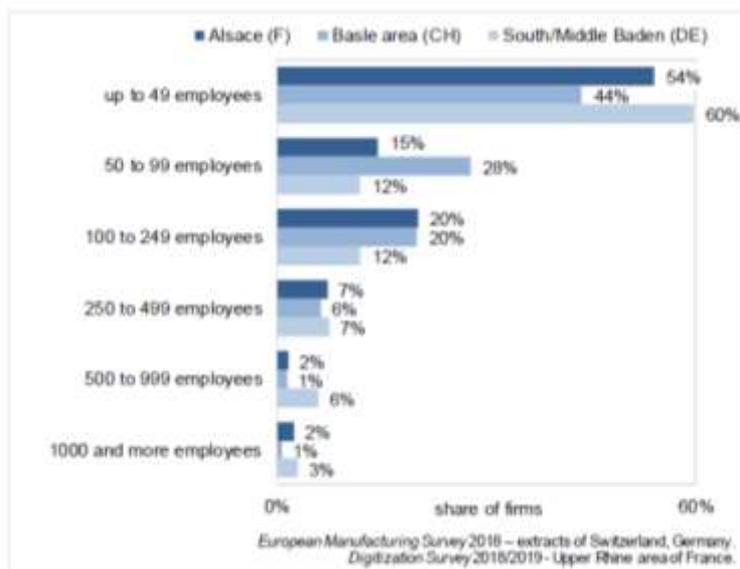


Abbildung 29: Unternehmensgröße des verarbeitendes Gewerbes der Oberrheinischen Region [1]

Problembeschreibung

Die Unternehmen in der Region Oberrhein weisen verschiedene Reife-, Fähigkeits- und Expertisestufen auf. Mit dem Aufbau eines Kompetenznetzwerkes könnten Informationen von drei verschiedenen Ökosystemen eingesammelt werden und somit eine größere Bandbreite von Ansätzen genutzt und letztlich Strategien für gemeinsame Antworten gefunden werden. Die oberrheinischen Firmen stehen vor zahlreichen Herausforderungen in der grenzüberschreitenden Region, die nur auf einer bi- oder tri-nationalen Ebene gelöst werden können. [2]

Damit die KMUs-KMIs des Oberrheins die Digitalisierung nutzen können, muss die Region als Ganzes konsequente Lösungen erarbeiten und ermöglichen, dass sich die Kompetenzen der KMUs-KMIs noch intensiver miteinander verbinden. KMUs-KMIs sind Unternehmen, die nicht unbedingt über die strukturellen Fähigkeiten verfügen, um solche Überlegungen selbständig anzustellen. Mit einer Kombination und Bündelung der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Potenziale soll die Region weiterentwickelt werden. [2]

Verfolgte Zielstellungen

Die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen, wirtschaftsfördernden Akteuren und öffentlichen Behörden zielt darauf ab, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der KMUs-KMIs zu stärken und ihre Fähigkeit zu verbessern, zukünftige technologische Entwicklungen und Herausforderungen des Arbeitsmarktes zu meistern. Konkret heißt das:

- Verbesserung des gemeinsamen Wissensbestandes und Entwicklung von Strategien: Bestands- und Problemaufnahme und Zukunftsvisionen von Industrie 4.0 in 5 - 10 Jahren im Oberrhein
- Steigerung der Kompetenz der Arbeitnehmer von den KMUs: Kartierung existierender Ausbildungen, Fachprofilen/Kompetenzen, Weiterbildungsmodulen, Vernetzung existierender Plattformen und Events z. B. Sommerschulen oder Hackathons
- Förderung von Zusammenarbeit und Synergien zwischen verschiedenen Akteuren von Industrie 4.0: gemeinsame Projekte mit Unternehmen, Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen, sowie FuE- oder Forschungsprojekte, grenzüberschreitende Workshops und Messen und Betreuung eines trinationalen Leuchtturm-Unternehmen-Netzwerkes
- Identifizierung und Vernetzung von Exzellenzeinrichtungen für Zusammenarbeit, Wissensgenerierung, Innovation und Schulung durch eine interaktive Plattform: Vernetzung existierender Sites, die als Schaufenster der innovativen Technologien der Unternehmen des Oberrheins dienen und die Schulungs- und Co-Workingräume für verschiedene Akteure anbieten
- Verbreitung von Informationen bei KMUs des Oberrheins und Bekanntmachung der Expertise dieses Raums jenseits seiner Grenzen: Bekanntmachung des Projekts bei den Unternehmen und deren Sensibilisierung für die Thematik Verbreitung von Best Practices und gemeinsame Teilnahme an Messen außerhalb der Region [2]

Allgemein verpflichtende Zielstellungen in dem trinationalen Gebiet sind:

- den digitalen Wandel begleiten,
- den Technologietransfer beschleunigen und verstärken,
- Kooperationen und Technologiepartnerschaften fördern,
- bei der Kompetenzsteigerung der Beschäftigten helfen und
- Ausweitung der grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Absatzmöglichkeiten für KMU am Oberrhein [2]

Beteiligte Einrichtungen

Hochschul- und Forschungseinrichtungen:

- Hochschule Kaiserslautern
- Universität Straßburg
- Duale Hochschule Baden-Württemberg
- Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik (Freiburg)
- Eucor
- Université de Haute-Alsace (Oberelsass)
- Hochschule Offenburg
- Hochschule Karlsruhe

- Hochschule Furtwangen
- Fachhochschule Nordwest (Schweiz)

Unternehmensverbände:

- Baden Württemberg: Connected (bwcon)
- CAFA RSO (Deutsch-Französischer Wirtschaftsclub Oberrhein)
- CCI Elsass Eurometropolis
- microTEC Südwest e.V. (Baden-Württemberg)
- Wirtschaftsregion Ortenau GmbH

Entwicklungs- und Innovationsagenturen:

- Connect Dreiländereck (IT-Netzwerk der Landkreise Lörrach und Waldshut)
- Grand E-nov (regionale Innovationsagentur der Grand Est)
- Basel Area Business & Innovation
- Hightech Zentrum Aargau
- ADIRA (Agentur für Wirtschaftsförderung im Elsass)
- Rhénatic (Elsass)
- Alsace Digitale
- Alsace Tech
- Alsace Innovation
- Institut National des Sciences Appliquées de Strasbourg (Projektleitung)
- Haute Ecole Arc (HE-Arc)
- Aargauische Industrie und Handelskammer

Territoriale Gemeinschaften:

- Stadt Mulhouse
- Grand Est [3]

Integrierte Fördermaßnahmen

Das Kompetenznetzwerk „Upperrhine 4.0“ wurde mit Mitteln aus dem INTERREG Programm kofinanziert. INTERREG ist ein Programm der Europäischen Union zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die INTERREG-Programme wurden 1989 von der europäischen Union ins Leben gerufen und werden seitdem auch am Oberrhein umgesetzt.

Realisierte Vorgehensweise

1. *Aufbau einer interaktiven Austausch- und Förderungsplattform für die Digitalisierung der trinationalen Industrie*
 - gebührenfrei
 - dreisprachig
 - Service-Angebote: Weiterbildungsmodulare, Studierenden- sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte
 - Bereitstellung von Informationen und Mitteln
 - Veranstaltungen: Konferenzen, Fachmessen, Sommerkurse [3]
2. *Besichtigung von exemplarischen Unternehmen als Angebot für die KMUs und KMI, um Lösungen, Erfahrungen und Erfolgsfaktoren dieser exemplarischen Firmen bekannt zu machen.*
3. *Grenzüberschreitende Beteiligung an professionelle Messen zum Thema Industrie 4.0*
4. *Weiterbildungsmodulare, u.a. Präsentation des Einstiegstools zur Digitalisierung „Quickstart“*

Grenzübergreifende Transferaktivitäten

Seitens des Projektpartners Hightech Zentrum Aargau wurden während der Projektlaufzeit folgende grenzübergreifende Technologie-Transfer-Aktivitäten umgesetzt:

- Vier Anlass-Veranstaltungen bei Aargauer Unternehmen:
 - Müller-Martini Druckverarbeitungssysteme AG, Zofingen, 26. September 2018
 - Antrimon AG, Muri, 10. Oktober 2018
 - Novartis, Stein, 22. November 2018
 - Hightech Zentrum Aargau AG, Brugg, 17. Januar 2019
- Bei den Anlass-Veranstaltungen wurde jeweils ein vom Hightech Zentrum Aargau entwickeltes Einstiegstool zur Digitalisierung "Quickstarter" (<https://www.quickstarter2025.ch/>) thematisiert. Der Teilnehmerkreis lag zwischen 20 und 30 Personen, dabei zu 95 % Schweizer. Es wurde grenzübergreifend eingeladen, aber meistens von den Unternehmen aus der Region genutzt. Bei der Kombination der Anlass-Veranstaltungen mit anderen Events z. B. Preisverleihung war die grenzüberschreitende Beteiligung höher.
- trinationale Konferenz in München
- Messebeteiligung in Mühlhaus
- Sommerschule in Basel: es wurde trinational doziert, Zusammenarbeit mit Fachhochschule in der Nordwestschweiz und mit dem KIT Karlsruhe, es wurden Studierende und Unternehmensmitarbeiter aus dem Fördergebiet eingeladen
- Firmenbesuche zum Wissensaustausch zum Thema Digitalisierung

Günstige Umstände

- Der Einsatz von geeigneter Informations- und Kommunikationstechnik erleichterte eine kostengünstige Übersetzung.
- Ebenso konnte dadurch die Reisetätigkeit minimiert werden.
- Der Zugang zu Weiterbildungsmodulen wurde durch entwickelte E-Learning Angebote erleichtert.

Hürden/Herausforderungen

- Kultur- und Sprachbarrieren
- jährliche Projekttreffen mit allen Partnern werden in englischer Sprache abgehalten
- Weiterbildungsangebote erfolgen in der jeweiligen Landessprache und bei grenzübergreifender Beteiligung wird in die Sprache der Teilnehmenden übersetzt
- Für grenzüberschreitende Zusammenarbeit fehlt die Motivation bzw. der Anreiz. „Warum sollte man auf Hochschulen der anderen Regionen zugehen, wenn man auch mit den eigenen Hochschulen gut zusammenarbeiten kann?“ (Interviewpartner)

Erzielter Mehrwert

- Stärkung des grenzüberschreitenden Fort- und Weiterbildungsangebotes
- Stärkung des Stellenwerts der Unternehmen in der Fort- und Weiterbildung
- Interaktive Plattform, mit der eine bessere Vermittlung von Stellenangeboten/-gesuchen und eine bessere Kenntnis des grenzüberschreitenden Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot möglich geworden ist [2]
- Grundstein für eine trinationale Allianz Industrie 4.0 in Europa gelegt

Kontakt

<https://upperrhine40.eu/>
Hightech Zentrum Aargau AG
Badenerstrasse 13
5200 Brugg
+41 (0) 56 560 50 50
info@hightechzentrum.ch

Quellen

- [1] https://upperrhine40.eu/data/uploads/2020/02/Readiness_for_I4.0.pdf , Compiled as part of action 1.1. for the project *Upper-Rhine 4.0*
- [2] unveröffentlichtes Manuskript Projektantrag „Upper Rhine 4.0 : trinationales Kompetenznetzwerk Industrie 4.0“
- [3] <https://upperrhine40.eu/>

Kontakt

TU Dresden
CIMTT Zentrum für Produktionstechnik
und Organisation
01062 Dresden

> tu-dresden.de

Impressum

Dies Broschüre entstand im Rahmen des
Projektes „TRANS³net.addon“, gefördert
vom Bundesministerium des Innern, für
Bau und Heimat, Bundesprogramm
Transnationale Zusammenarbeit



September 2020

Veröffentlicht auch unter:

> trans3net.eu

Mehr Informationen über:

> tu-dresden.de/cimtt